

Letz Netz!

„Bildung gemeinsam gestalten“

Dokumentation der fünften Bildungskonferenz
im Kreis Steinfurt am 21. März 2012



Regionales
BildungsNetzwerk
Kreis Steinfurt

Letz Netz!

www.letz-netz.de



Inhalt

Konferenzprogramm	2
Begrüßung durch Dr. Peter Lüttmann Sozialdezernent des Kreises Steinfurt	3
Begrüßung durch Cornelia Ebert Vorsitzende des Regionalen Bildungsnetzwerks	4
Teil I Erreichtes	
Einleitung	7
Interviews zu den Arbeitsergebnissen	8
AK 1 Qualitätsentwicklung im Ganzttag	
AK 2 Übergang KiTa – GS	
AK 3 Schule – Jugendhilfe	
AK 4 Gewaltprävention / Krisenintervention	
AK 5 MINT	
Inklusion	
Dank an die Arbeitskreise	15
Teil II Geplantes	
Einführung	18
Schreibgespräche zu den Handlungsfeldern	19
Inklusion	
Schule – Jugendhilfe	
Schule – Kultur	
Partizipation	
Übergangsgestaltung	
Regionale Fachkräftesicherung	
Zusammenfassung	34
Ausblick	36
Anhang	37



Regionales BildungsNetzwerk
Kreis Steinfurt

5. Regionale Bildungskonferenz

PROGRAMM | 21. März 2012

- ab 13.30 Uhr Ankommen und Anmeldung
- 14:00 Uhr Information zum Ablauf der 5. Bildungskonferenz
Elke Frauns | büro frauns, Münster
- Begrüßung
Dr. Peter Lüttmann | Sozialdezernent des Kreises Steinfurt
- Begrüßung
Cornelia Ebert | Vorsitzende des Regionalen Bildungsnetzwerkes
- 14:15 Uhr **TEIL I | ERREICHTES**
Das Regionale Bildungsnetzwerk im Interview
Hans-Peter Metje___Qualitätsentwicklung im Ganztage
Barbara Thomas-Klosterkamp___Übergang KiTA - Grundschule
Jürgen Bernroth___Schule - Jugendhilfe
Paul Mangel___Gewaltprävention - Krisenintervention
Erika Leuteritz___MINT
Marko Hildmann___Inklusion
- 15:00 Uhr **Teil II | GEPLANTES**
Das Regionale Bildungsnetzwerk bei der Arbeit |
Handlungsbedarfe + Ideen
- Einführung
Gabriele Mecklenbrauck |
Stellv. Vorsitzende des Regionalen Bildungsnetzwerkes
- ab 15:15 Uhr Arbeit an sechs Stationen (ca. 15.50 Uhr: Wechsel der Stationen)
Inklusion___Großer Sitzungssaal
Schule - Jugendhilfe___Foyer
Schule - Kultur___R 166
Partizipation___R 168
Übergangsgestaltung___R 170
Regionale Fachkräftesicherung___R 178
- 16:30 Uhr Ergebnisse und Ausblick
Cornelia Ebert | Gabriele Mecklenbrauck | Elke Frauns
- ab 17:00 Uhr Ausklang und Gespräche rund um
das Regionale Bildungsnetzwerk

Letz Netz!
www.letz-netz.de

Begrüßung

Begrüßung durch Dr. Peter Lüttmann Sozialdezernent Kreis Steinfurt Mitglied im Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerks

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Ebert, sehr geehrte Frau Mecklenbrauck,
sehr geehrte Damen und Herren,



ich begrüße Sie recht herzlich zur 5. Bildungskonferenz hier im Kreishaus in Steinfurt. Besonders begrüßen möchte ich die Bürgermeister in unserer Runde, Frau Bürgermeisterin Schemmann aus Nordwalde, Herrn Bürgermeister Prange aus Laer und Herrn Bürgermeister Rauen aus Wettringen.

Wir haben heute drei Gipfel an einem Tag:

Einen Steinkohlegipfel der beim zuständigen EU-Kommissar Günter Oettinger für heute kurzfristig in Brüssel einberufen wurde. Zum Steinkohlegipfel wurden alle deutschen Landräte und Bürgermeister eingeladen, die mit möglichen Zechenschließungen im Jahr 2018 zu tun haben werden. Da die nördlichste Zeche in Ibbenbüren liegt, darf Landrat Thomas Kubendorff heute in Brüssel nicht fehlen. Er hätte Sie heute gerne als Hausherr persönlich begrüßt, weil ihm das Thema Bildung und Regionales Bildungsnetzwerk sehr am Herzen liegt. Insofern darf ich Ihnen heute von Herrn Kubendorff die besten Grüße ausrichten.

Der zweite Gipfel ist für den Kreis Steinfurt unsere heutige Bildungskonferenz, die schon zum fünften Mal stattfindet. Also ein Bildungsgipfel, an dem alle wesentlichen Akteure teilnehmen. Wir freuen uns über die positive Resonanz und bedanken uns schon jetzt für Ihr Interesse.

Der dritte Gipfel tagt heute Abend und ist ein Fußball-Gipfel: Borussia Mönchengladbach hat die Möglichkeit, im heutigen DFB-Pokal-Halbfinale Bayern München zum dritten Mal in dieser Saison zu schlagen.

Aber zurück zum Thema Bildung: Eine ganz frische Meldung von heute (gerade aus dem Internet erfahren): Es gibt ein neues Regierungsprogramm zur Verbesserung von Bildung und Bildungseinrichtungen im ländlichen Raum. Ungefähr 2,3 Milliarden € nimmt man bis zum Jahr 2014 in die Hand und setzt auf vier verschiedenen Ebenen an:

- Pädagogische Praxis
- Ausbildung der Lehrer
- Bildung für Jugendliche, Heranwachsende und Erwachsene
- sowie physische und technische Infrastruktur.

In ländlichen Regionen sind im Schnitt 23% der über 15-Jährigen Analphabeten, 51% haben keinen Grundschulabschluss, 15% der Schulen haben keinen Strom und 14% haben keine Toiletten.

So weit zu den Zahlen aus Brasilien und dem dort nun frisch aufgelegten Bildungsprogramm. Ich glaube, unser Bildungssystem steht vor sehr großen Herausforderungen. Demografischer Wandel und Inklusion sind hier nur zwei Stichwörter. Manchmal neigen wir aber vielleicht auch dazu, unser Bildungssystem schlechter zu reden als es ist.

Dennoch: Ich freue mich, dass wir uns gemeinsam den neuen Herausforderungen stellen und uns mit der 5. Bildungskonferenz weiter auf den Weg machen, um unser Bildungssystem zu verbessern. Ich wünsche uns gute Gespräche, viele Ideen und einen kreativen Austausch. Vielen Dank!

Begrüßung durch Cornelia Ebert Vorsitzende des Regionalen Bildungsnetzwerks

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder der Bildungskonferenz,

ich begrüße Sie ganz herzlich zur 5. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerks Kreis Steinfurt. Bei fünf Veranstaltungen darf man durchaus schon von einer Tradition sprechen: einer Tradition, die deutlich macht, wie sehr uns das Thema Bildung allen am Herzen liegt.

Fünfmal haben wir uns in dieser Runde bisher getroffen, um gemeinsam Bildungslandschaft zu gestalten, Impulse zu setzen, wichtige Themen zu benennen und unsere Erfahrungen zusammenzutragen.

Ich freue mich sehr, dass Sie alle gekommen sind. Besonders begrüße ich Frau Sowa-Erling und Herrn Uetz von der Bezirksregierung. Die beiden koordinieren und begleiten dort die Arbeit der Bildungsnetzwerke im Regierungsbezirk. Herzlich willkommen!

Was kann ein Netzwerk leisten, in dem es keine Hierarchien und keine Entscheidungskompetenzen gibt?

Mit dieser Frage werden wir in unserer Arbeit immer wieder konfrontiert, manchmal gar als zahnloser Tiger tituliert. Auf den ersten Blick mag an dieser Aussage etwas dran sein. Aber wenn wir genauer hinschauen, stellen wir fest: in genau dieser Struktur liegt nicht nur die Begrenzung für das Regionale Bildungsnetzwerk, sondern zugleich auch seine Chance.

Wir arbeiten Konsens-orientiert:

In gemeinsamer und freiwilliger Vereinbarung erarbeitete Lösungen und Angebote haben die Chance, von allen Beteiligten akzeptiert und umgesetzt zu werden, weil sie in der Sache überzeugend sind und nicht, weil es irgendjemand so entschieden hat.

Wir arbeiten Zielgruppen-orientiert:

In unserer bisherigen Arbeit haben wir uns mit unseren Produkten in der Regel an Schulen und deren Bildungspartner wie zum Beispiel Träger im Offenen Ganztage und Kindertageseinrichtungen gewendet. Indem wir die Zielgruppen definieren und ihre Bedürfnisse in den Blick nehmen, können wir passgenaue Angebote entwickeln, die dann auch gut angenommen werden.

Wir arbeiten Themen-orientiert:

Bildungskonferenz und Lenkungskreis orientieren sich an Themen, die für die Bildungsregion von großer Bedeutung sind. Es sind häufig die Schnittstellen zwischen Institutionen, die eine besondere Kommunikation und Abstimmung erfordern. Anhand konkreter Themen lässt sich die Zusammenarbeit gestalten und es wird erfahrbar, wie viele Gemeinsamkeiten bereits zwischen den Bildungspartnern vorhanden sind. Die Bereitschaft, auch Trennendes zu überwinden, steigt so im Laufe der Zeit deutlich an.

Und genau das macht die Stärke des Bildungsnetzwerkes aus. Die Bildungspartner lernen sich besser kennen, können sich einschätzen, aufeinander einlassen und auch verlassen. Das sind wichtige Voraussetzungen, um auf freiwilliger Ebene gemeinsam an unserem Ziel zu arbeiten:



Begrüßung

nämlich der Verwirklichung einer Bildungslandschaft, in der alle Kinder und Jugendlichen gute Chancen auf einen gleichen Zugang zum Bildungssystem haben unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Gemeinsam wollen wir Ungerechtigkeiten begegnen und damit beitragen zu einer zukunftsfähigen Bildungslandschaft im Kreis Steinfurt.

Daher lade ich Sie nun ein, gemeinsam auf das Erreichte zurückzublicken und uns bewusst zu machen, was für eine Vielfalt an Ergebnissen wir bereits erzielt haben. Danach wollen wir überlegen, wo die künftigen Herausforderungen liegen werden.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei Frau Frauns, die die heutige Bildungskonferenz moderieren wird, für ihre Unterstützung.

Ich bin gespannt auf Ihre Ideen und Wünsche, darauf, wo Sie Handlungsbedarfe sehen und welche Themen Ihnen derzeit auf den Nägeln brennen. Bringen Sie all dies mit ein, denn dann können wir unsere Arbeit nahe an der Wirklichkeit und den Bedürfnissen der Bildungspartner vor Ort weiterführen.

In diesem Sinne wünsche ich uns nun eine ideen- und erkenntnisreiche Bildungskonferenz. Vielen Dank!



Teil I

Erreichtes

Teil I Erreichtes

Einleitung

Die Mitglieder der Arbeitskreise haben im vergangenen Jahr intensiv an der Umsetzung ihrer Ziele gearbeitet. Mit starkem inhaltlichen Engagement und hohem Zeiteinsatz haben sie sich für die Entwicklung der Bildungsregion Kreis Steinfurt in folgenden Arbeitskreisen stark gemacht:

- Qualität im Ganztag
- Übergang Kindertagesstätte – Grundschule
- Schule – Jugendhilfe
- Gewaltprävention / Krisenintervention
- MINT.

Die Arbeitskreise werden von einem / einer Vorsitzenden geleitet. Ein Pate / eine Patin aus dem Lenkungskreis gewährleistet eine enge Verzahnung und einen intensiven Informationsaustausch mit dem Lenkungskreis.

Neben der Arbeit in den Arbeitskreisen hat sich das Regionale Bildungsnetzwerk auch weiter intensiv mit dem Thema „Inklusion“ auseinandergesetzt. Hier wird die Arbeit vom Lenkungskreis und von der Geschäftsstelle mit weiteren Bildungspartnern wie der Schulaufsicht und dem Kompetenzteam für Lehrerfortbildung abgestimmt.

Im ersten Teil der Bildungskonferenz stellen die Vorsitzenden der Arbeitskreise im Interview die Ergebnisse der Arbeit in den Arbeitskreisen und damit ihre Erfolgsbilanz vor. Das Interview wird von Frau Frauns geführt, die die Moderation der Bildungskonferenz übernimmt.



**Interview zur Arbeit des AK 1
„Qualitätsentwicklung im Ganzttag“
mit Hans-Peter Metje, Paritätischer
Wohlfahrtsverband**

Es gilt das gesprochene Wort!

Frauns: Welche konkreten Wirkungen / Erfolge konnten Sie bereits erzielen?

Metje: Das ist eine gute Frage. Bekannt ist mir, dass zumindest in einem Fall vor Ort über die Qualität im Ganzttag diskutiert wurde. Ich hoffe sehr, dass dies auch in anderen Fällen passiert ist; vielleicht sogar anhand unserer kleinen Broschüre. Viel ist gewonnen, wenn wir Kommunikationsprozesse vor Ort anstoßen können.



Erfolge? Im Moment bin ich da ein wenig pessimistisch – nach wie vor und auch aktuell sind wir von einem bedarfsgerechten Ausbau – quantitativ wie qualitativ – noch weit entfernt. Steigende Anmeldezahlen in verschiedenen Kommunen werden nicht mehr damit beantwortet – oder können nicht mehr damit beantwortet werden – auszubauen. Stattdessen diskutiert man darüber, wie man ein Auswahlverfahren hinbekommt. Zusätzlich werden stellenweise Elternbeiträge erhöht und / oder sogar für Familien im SGB II (Hartz IV)-Bezug eingeführt. Dies ist in hohem Maße kontraproduktiv.

Wir brauchen gut ausgebaute Systeme der Bildung und Betreuung – ansonsten wird unsere Gesellschaft durch die demografische Entwicklung noch mehr Probleme bekommen, als sie sowieso schon hat. Hierzu eine Zahl: Im Dezember 2005 lebten in NRW 2.719.446 Kinder unter 15 Jahren. Es geht um mehr Chancengleichheit durch Qualitätsstandards für den Ganzttag.

Frauns: Was haben Sie mit Ihrem Arbeitskreis im letzten Jahr getan, um die Qualität im Ganzttag zu verbessern und kreisweit vergleichbare Bedingungen für die Kinder in den Offenen Ganzttagsgrundschulen zu schaffen?

Metje: Ziel war die Erarbeitung von Qualitätsstandards, die möglichst im Kreis Steinfurt auch eine Umsetzung erfahren. Mit den vorgelegten Qualitätsstandards wollte der Arbeitskreis außerdem alle Beteiligten ermuntern, die eigene und gemeinsame Arbeit zu reflektieren und – im Sinne einer ganzheitlichen, qualitätsorientierten und nachhaltigen Bildung für unsere Kinder – offen zu sein für mögliche Veränderungen. In diesem Sinne hatte die Arbeit durchaus eine Außen- wie eine Innenwirkung. Innenwirkung in dem Sinne, dass auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitskreises einiges mitnehmen konnten.

Im Rahmen der Arbeit des AK haben wir modellhaft drei verschiedene Standorte von Offener Ganzttagsgrundschule besucht und uns ausführlich über Konzepte, Räumlichkeiten, Personal, Besonderheiten etc. informieren lassen. Das Bild war sehr bunt. Im Arbeitskreis waren alle relevanten Institutionengruppen beteiligt.



Teil I Erreichtes

Ergebnis waren Qualitätsstandards, die dank der Hilfe des Bildungsnetzwerkes auch gedruckt und in allen Kommunen im Kreis verteilt werden konnten. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Frauns: **Mit welchen Schwerpunkten befassen sich die Qualitätsstandards?**

Metje: In den Empfehlungen für Qualitätsstandards werden Indikatoren formuliert, anhand derer die Qualität im Ganztage messbar und nachvollziehbar wird. Indikatoren wurden formuliert für die Bereiche „Ganzheitliche Förderung“, „Identifikation mit dem System“ und „Ressourcen“. Bei den sogenannten „harten Facts“ (Personalausstattung, Finanzen, Standards für Räumlichkeiten) konnten zumindest verschiedene Ansätze im Anhang dargestellt werden.

Interview zur Arbeit des AK 2 „Übergang Kindertageseinrichtung - Grundschule“ mit Barbara Thomas-Klosterkamp, Kreis Steinfurt

Im Gespräch stellt Frau Thomas-Klosterkamp die Arbeit im Arbeitskreis 2 dar. Im vergangenen Jahr wurde – wie auch in den Jahren zuvor - schwerpunktmäßig in zwei Themenbereichen gearbeitet.

Zum einen im Bereich Übergangsgestaltung. Nachdem in 2010 der Leitfaden zur Übergangsgestaltung allen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zur Verfügung gestellt wurde, wurde im September 2011 die erste Nachlieferung herausgegeben. Diese bot Ergänzungen zum Thema Bildungsdokumentationen und Praxis-Ideen für den Materialfundus.

Aber arbeiten die Einrichtungen wirklich mit dem Ordner? Wie gestalten die beteiligten Institutionen den Übergang? Diese Fragen wurden in einer Evaluation Ende 2011 gestellt. An der Fragebogen-Aktion beteiligten sich 57% der angeschriebenen Einrichtungen. Ein Rücklauf mit dieser Quote ist repräsentativ.

Die wesentliche Erkenntnis ist, dass es bereits an vielen Stellen gute Kooperationen zwischen Grundschulen und Kindertageseinrichtungen gibt. Das lässt sich an Punkten wie einem gemeinsam erarbeiteten Schulfähigkeitsprofil oder regelmäßigen Treffen der Kooperationspartner festmachen. Gemeinsame Fortbildungen sind jedoch noch längst nicht überall die Regel. Da gibt es noch Bedarf, der sich vor allem auf die Bereiche Inklusion, gemeinsames Bildungsverständnis und Beratungsgespräche von Eltern bezieht. Außerdem lässt sich feststellen, dass die Kooperation nicht immer durch verbindlich festgelegte Formen, sondern häufig durch positiv gelebte Praxis geregelt ist. Die Ergebnisse der Evaluation werden in Form einer Broschüre aufbereitet und den Grundschulen, Kindertageseinrichtungen und Kommunen zur Verfügung gestellt.



Jugendamtsbezirk | Kreis Steinfurt

Fragebogen zur Kooperation KiTa – GS



Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist für Kinder und Eltern ein wichtiger Einschnitt. Damit dieser Übergang für jedes Kind gut gelingen kann, ist eine enge Kooperation zwischen den beteiligten Institutionen erforderlich. Ziel muss sein, dass der Übergang durch eine strukturierte und verbindliche Kooperation zwischen den

Einrichtungen immer wieder evaluiert und optimiert wird. Im Regionalen Bildungszentrum (RBN) arbeitet ein Arbeitskreis mit Fachleuten aus den beteiligten Institutionen zusammen, um Erfahrungen und Erkenntnisse so aufzubereiten, dass sie im gesamten Kreisgebiet nutzbar werden. Dabei soll dieser Fragebogen wertvolle Grundlagen aufzeigen.

Bitte nehmen Sie sich die Zeit, die folgenden Fragen zu beantworten. Nur mit Ihrer ehrlichen Rückmeldung können wir unser Angebot für Sie optimieren und Sie bei Ihrer Arbeit unterstützen. Bitte beantworten Sie die Fragen aus Sicht Ihrer Einrichtung:
 KiTa GS

Teil I Fragen zur Kooperation

Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen bei der Gestaltung des Übergangs

1. Kooperieren Sie mit anderen Einrichtungen zur Gestaltung des Übergangs?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
2. Haben Sie verbindliche Kooperationsverträge abgeschlossen?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> in Planung
Wenn ja: mit wievielen KiTas/GS _____ Wenn nein: Warum nicht? _____		
3. Gibt es ein gemeinsam erarbeitetes Schulfähigkeitsprofil?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
4. Treffen sich die Kooperationspartner regelmäßig?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Wenn ja: <input type="checkbox"/> 1 - 2 mal im Jahr <input type="checkbox"/> 3 - 4 mal im Jahr <input type="checkbox"/> 5 mal und öfter im Jahr		
5. Führen Sie regelmäßig gegenseitige Hospitationen durch?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Wenn ja: <input type="checkbox"/> 1 - 2 mal im Jahr <input type="checkbox"/> 3 - 4 mal im Jahr <input type="checkbox"/> 5 mal und mehr im Jahr		
6. Nehmen Sie gemeinsam mit Ihren Kooperationspartnern an Fortbildungen teil?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> nein
Wenn ja, in folgenden Bereichen: _____		
7. Findet gemeinsame Elternarbeit statt?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> nein
Wenn ja: <input type="checkbox"/> gemeinsame Beratung der Eltern nach der Sprachstandsfeststellung <input type="checkbox"/> Elternabend für die angehenden Schulkinder <input type="checkbox"/> Elternabend zu anderen Themen: _____		
8. Finden andere gemeinsame Veranstaltungen für Kindergarten- und Schulkinder und ihre Eltern statt?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> nein
Wenn ja welche: _____		

Teil II Unterstützungsangebote

Das RBN hat im Herbst 2010 einen Leitfaden zur Übergangsgestaltung von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule konzipiert und in vier regional ausgerichteten Informationsveranstaltungen an die Kindertageseinrichtungen und Grundschulen im Kreis Steinfurt ausgegeben. Der Leitfaden will Sie vor allem im Hinblick auf die Gestaltung der Kooperation bei Ihrer Arbeit in Schule und Kindertageseinrichtung unterstützen.

1. Kennen Sie den Leitfaden des RBN?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
2. Wird der Leitfaden des RBN in Ihrer Einrichtung benutzt?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
3. Hat Ihnen der Leitfaden zur Übergangsgestaltung bei der Gestaltung Ihrer Kooperation geholfen?	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
4. Wie hilfreich bewerten Sie die einzelnen Teile des Ordners: Teil I Grundlagen <input type="checkbox"/> 1 (gar nicht hilfreich) <input type="checkbox"/> 2 (wenig hilfreich) <input type="checkbox"/> 3 (mäßig) <input type="checkbox"/> 4 (sehr hilfreich) Teil II Jahresbericht zur Kooperationsgestaltung <input type="checkbox"/> 1 (gar nicht hilfreich) <input type="checkbox"/> 2 (wenig hilfreich) <input type="checkbox"/> 3 (mäßig) <input type="checkbox"/> 4 (sehr hilfreich) Teil III Materialausweis <input type="checkbox"/> 1 (gar nicht hilfreich) <input type="checkbox"/> 2 (wenig hilfreich) <input type="checkbox"/> 3 (mäßig) <input type="checkbox"/> 4 (sehr hilfreich)		
5. Was vermissen Sie in dem Leitfaden?	_____	
6. Womit kann das RBN Sie wirksam in Ihren Kooperationsbemühungen unterstützen?	<input type="checkbox"/> Fortbildungsangebote z.B. gemeinsames Bildungsverständnis, Beratungsgespräche für Eltern, Verabredungen zur Bildungsdokumentation, weitere Themen: _____ <input type="checkbox"/> Informationsveranstaltungen, Thema: _____ <input type="checkbox"/> gemeinsame Workshops als Auftakt für die Kooperation <input type="checkbox"/> Veranstaltung in der Kommune als Startschuss für die Kooperation <input type="checkbox"/> Leitfaden und die nachfolgenden Ergänzungslieferungen <input type="checkbox"/> Weitere Unterstützungswünsche: _____	
7. Welche Empfehlungen und Anregungen haben Sie noch für uns?	_____	

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Nach der Auswertung der Rückmeldungen werden wir die Ergebnisse aufbereiten und Ihnen zurückmelden. Gleichzeitig werden wir Ihnen dann passgenaue Angebote zur weiteren Gestaltung der Kooperation beim Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule anbieten.
 Bitte senden Sie den Fragebogen bis zum 21.10.2011 zurück.

Bitte senden Sie den Fragebogen an folgende Adresse:

An das Regionale Bildungszentrum Kreis Steinfurt - Geschäftsstelle - Tecklenburger Str. 10 48565 Steinfurt

Sie können den Fragebogen auch per Email an marina.venemeyer@kreis-steinfurt.de oder per Fax an 02551 / 69 - 2448 senden.

Der zweite Schwerpunkt lag auch im vergangenen Jahr beim Thema Sprachförderung. In Kooperation mit dem Kreissportbund konnte am 15. Oktober eine Fachtagung mit dem Titel „Hinkelkästchen fürs Gehirn“ Bildung – Sprache – Bewegung mit enorm hoher Beteiligung durchgeführt werden. Neben dem hochkarätigen Vortrag von Frau Dr. Zimmer, einer ausgewiesenen und international anerkannten Expertin von der Universität Osnabrück, konnten die Teilnehmenden zwischen einer Vielzahl an Workshop-Angeboten wählen. Die Zahl von über 350 Teilnehmern belegt das große Interesse der Schulen, Kindertageseinrichtungen und Vereine. An dem Tag wurde Vernetzung gelebt.

Dass die Veranstaltung mit einem derart großen Erfolg durchgeführt werden konnte, lag zum größten Teil an der hervorragenden Vorbereitungsarbeit und dem hohen Einsatz des Teams vom Kreissportbund (KSB). Daneben hat auch die gute Kooperation zwischen KSB und RBN ihren Teil zum Erfolg beigetragen, was eindrucksvoll zeigt, dass Netzwerkarbeit sich lohnt.



Interview zur Arbeit des AK 3 „Schule - Jugendhilfe“ mit Jürgen Bernroth, Janusz-Korczak-Schule, Ibbenbüren

Im Gespräch stellt Herr Bernroth die Arbeit im Arbeitskreis 3 dar. Dabei macht er deutlich, dass Schule und Jugendhilfe zwei völlig unterschiedliche Systeme sind, die beide das Gleiche wollen: nämlich das Beste für die Kinder. Und gerade, weil die Systeme so verschieden sind, ist eine intensive Kommunikation unerlässlich, um das gemeinsame Ziel auch gemeinsam zu erreichen.



Nachdem es zunächst in einer landesweit einzigartigen Kooperation gelungen ist, das Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zwischen Schulen und Jugendämtern verbindlich zu regeln, wurde im vergangenen Jahr die Rolle des Lehrers / der Lehrerin im Hilfeplangespräch im Arbeitskreis diskutiert. Im Ergebnis wurde dazu ein Informationsflyer entwickelt, der den Schulen und Jugendämtern in einer Informationsveranstaltung vorgestellt wurde.

Regionales BildungsNetzwerk
Kreis Steinfurt

Zusammenarbeit im Rahmen
von Hilfen zur Erziehung:
Beteiligung an der
Hilfeplanung

Empfehlungen für die Zusammenarbeit
zwischen
den Jugendämtern
der Städte Emsdetten, Greven, Ibbenbüren,
Rheine sowie des Kreises Steinfurt
und
den Schulen im Kreis Steinfurt

Das hohe Interesse der Lehrkräfte zeigt, dass dies genau die Hilfestellungen sind, die Schulen sich für ihre Arbeit wünschen. Vor Ort kommt insbesondere gut an, dass die Rollenklärung Lehrer / Jugendamtsmitarbeiter im Hilfeplangespräch nun eindeutig ist. Durch die festgelegten Kommunikationsmuster wird sowohl Lehrkräften als auch Eltern der Zugang zur Arbeit im Hilfeplangespräch erleichtert. Denn ohne die Eltern läuft nichts.

Daher hat sich der Arbeitskreis als nächstes auch die niedrigschwelligen Angebote für Schulen und Eltern als Arbeitsfeld vorgenommen. Für die Schulen ist ein Grundraster Netzwerkpartner bereits fast fertig, das als so genannte „lebendige Liste“ Schulen den Überblick über ihre wichtigsten Partner in Fragen rund um Jugendhilfe vereinfacht.

Herr Bernroth stellt noch einen weiteren Aspekt der Arbeitskreisarbeit in den Mittelpunkt. Die Arbeit im Arbeitskreis selbst trägt sehr viel dazu bei, dass sich die dort beteiligten Institutionen intensiv austauschen. Er hat somit eine wichtige Funktion des gegenseitigen Kennenlernens. Die Hürden in der Zusammenarbeit werden immer niedriger. Vertrauen kann entstehen, und das erleichtert die Lösung von Problemen und fördert die Bereitschaft, die jeweils andere Sichtweise in die eigenen Überlegungen mit einzubeziehen.

Interview zur Arbeit des AK 4 „Gewaltprävention / Krisenintervention“ mit Paul Mangel, Schulpsychologische Beratungsstelle für den Kreis Steinfurt

Im Gespräch stellt Herr Mangel die Arbeit im Arbeitskreis 4 dar. Der Arbeitskreis 4 entwickelt Angebote für Schulen im Bereich von Gewaltprävention und Krisenintervention. Insbesondere im Bereich der Krisenintervention gilt: Was wir nicht regelmäßig machen, können wir nicht gut. Daher ist eine gute Vorbereitung auf eventuelle Krisensituationen wichtig.



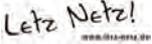
Die Unterstützung der Schulen bei der Einrichtung und Organisation schulinterner Krisenteams ist daher eine wichtige Säule der Arbeit des AK 4. Die Resonanz der Schulen zeigt, dass genau hier die Bedürfnisse liegen. Die Angebote werden sehr gut angenommen. Dennoch kann das RBN nur Hilfestellungen und Informationen geben. Die konkrete Umsetzung muss konsequent in den Schulen erfolgen.

Nach Amok-Training und Einrichtung von Krisenteams hat sich der Arbeitskreis im vergangenen Jahr vorwiegend mit dem Thema „Umgang mit Tod und Trauer“ auseinandergesetzt und dazu sowohl für die Schulen der Sekundarstufen als auch separat für die Schulen der Primarstufe zielgruppengerechte Handreichungen mit wichtigen Informationen und Arbeitshilfen für den Umgang mit Situationen von Tod und Trauer erstellt. In Informationsveranstaltungen konnten die Lehrkräfte sich direkt über die Konzepte informieren und bekamen wertvolle Informationen in Bezug auf Ansprechpartner.

Aber nicht nur die richtige Reaktion im Krisenfall ist wichtig, ebenso wichtig ist es, das Augenmerk auf Gewaltprävention zu richten. Gewalt im Schulalltag fängt nicht erst bei Prügeleien auf dem Schulhof an. Gewalt hat viele Gesichter, und sie kommt häufig sehr subtil daher. Cybermobbing, Zynismus und Sarkasmus sind hier nur einige Stichpunkte. Ziel ist es, den Blick zu schärfen, wo Gewalt beginnt und Strategien für einen friedlichen Umgang miteinander in Schule zu entwickeln. Hier plant der Arbeitskreis bereits die Aktivitäten für die nächste Zeit.



Regionales BildungsNetzwerk
Kreis Steinfurt



Arbeitskreis 4 „Gewaltprävention / Krisenintervention“

**„Ich bin traurig“
Umgang mit Tod und Trauer in der Grundschule**

Handreichungen für Schulleitungen und Mitglieder der Krisenteams
der Grundschulen im Kreis Steinfurt

05.03.12 – Kreishaus Steinfurt
13.03.12 – Kaufmännische Schulen Tecklenburger Land des
Kreises Steinfurt, Ibbenbüren

durchgeführt vom
Regionalen BildungsNetzwerk Kreis Steinfurt



in Zusammenarbeit mit dem
Evangelischen Kirchenkreisen
Steinfurt, Coesfeld, Bor-
ken und Tecklenburg und Chris-
ta Grundt, Trauerbegleiterin für
Kinder, Grundschullehrerin und
Fachleiterin i.R. mit freundlicher
Genehmigung vom Referat
Schulpastoral, Hauptabteilung
Schulen Diözese Rottenburg-
Stuttgart, Erzbischof, Ordinariat
München und Freising, Ressort
„Seelsorge und kirchliches Le-
ben“

Interview zur Arbeit des AK 5 „MINT“ mit Erika Leuteritz, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Emsdetten

Im Gespräch stellt Frau Leuteritz die Arbeit im Arbeitskreis 5 dar. Der Arbeitskreis 5 hatte sich zum Ziel gesetzt, mindestens zwei Schulen im Kreis Steinfurt für eine Zertifizierung als MINT-Schule zu gewinnen. Frau Leuteritz beklagte, dass aufgrund der laufenden Schuldiskussion um Standorte und Schulformen die Resonanz auf diesen Aufruf gering gewesen sei.



Eine Schule hat es dennoch gewagt und sich um das Zertifikat beworben. Die Marien-Hauptschule in Emsdetten hat das Verfahren mittlerweile erfolgreich durchlaufen und wurde Anfang März 2012 mit dem Zertifikat belohnt. Damit ist sie die dritte Hauptschule mit dem MINT-Zertifikat im Regierungsbezirk Münster. Die Marienschule hat alle MINT-Bereiche in ihrem Angebot vernetzt und verknüpft diese zusätzlich mit der Berufswahlorientierung. Dieses Konzept konnte überzeugen.

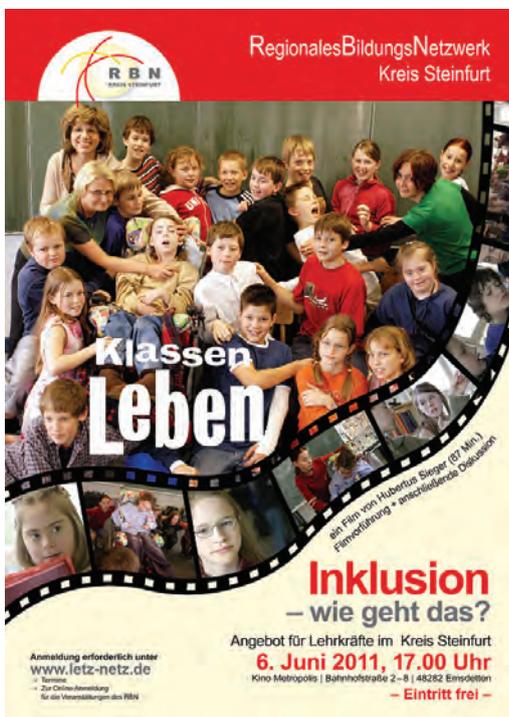
Auf Nachfrage von Frau Frauns, was denn eine Schule von einem solchen Zertifikat habe, berichtet Frau Leuteritz von Aussagen aus der Wirtschaft, dass Schülerinnen und Schüler von diesen Schulen für die Unternehmen aus den entsprechenden Branchen interessanter würden.

Der zweite Bereich, dem sich der Arbeitskreis intensiv gewidmet hat, ist die Bewerbung als Modellnetzwerk „Haus der kleinen Forscher“ für die Grundschulen. Dieses Projekt wird im Kreis Steinfurt bereits erfolgreich in vielen Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Da war es naheliegend, sich um eine Fortsetzung dieser Arbeit in den Grundschulen zu bemühen, damit der einmal geweckte Forscherdrang der Kinder erhalten bleibt. Die Bewerbung des RBN verlief erfolgreich. Und auch die Resonanz der Grundschulen hat gezeigt, dass in diesem Bereich großer Bedarf besteht. So haben fast alle Schulen an der ersten Informationsveranstaltung teilgenommen, und 49 von 89 sind nun definitiv dabei. „Das ist ein bombastischer Erfolg!“ freut sich Frau Leuteritz über den gelungenen Start der Qualifizierungsreihe.



Interview zur Arbeit im Handlungsfeld „Inklusion“ mit Marko Hildmann, Grüterschule und Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung, Rheine

Im Gespräch stellt Herr Hildmann die Arbeit im Handlungsfeld „Inklusion“ dar. Das Regionale Bildungsnetzwerk begleitet die Diskussion um das Thema Inklusion und bietet Informationen und Austausch an.



Im Juni 2011 fand ein Filmabend im Metropolis-Kino in Emsdetten statt, bei dem über 120 Lehrerinnen und Lehrer den Film „Klassenleben“ von Hubertus Siegert sahen und im Anschluss intensiv die Herausforderungen von Inklusion diskutierten. Der Film schildert den Unterricht in einer inklusiven fünften Klasse an der Berliner Fläming-Schule. Der Film beeindruckt durch die intensiven Einblicke in eine außergewöhnliche Klasse.

Schulen, die den Film in ihren Kollegien zeigen möchten, um die schulinterne Diskussion anzuregen, können den Film bei der Geschäftsstelle des RBN ausleihen.

Daneben fand im November 2011 bereits zum zweiten Mal das Fachforum Inklusion statt, das unter dem Motto „Individuelle Förderung als Grundlage von Inklusion“ das Augenmerk auf das derzeit bereits Machbare lenkte. Barbara von der Wielen, Schulleiterin der Gemeinschaftsschule Billerbeck, berichtete praxisnah über das Konzept der individuellen Förderung an ihrer Schule, die in allen Klassen inklusiv arbeitet.

Herr Hildmann betont, dass es Faktoren gibt, die die Umsetzbarkeit und Akzeptanz von Inklusion in den Regelschulen beeinflussen und greift folgende als besonders wichtig heraus:

- Die beteiligten Menschen mit ihren Einstellungen und Haltungen spielen eine große Rolle.
- Es braucht bestimmte Rahmenbedingungen für Inklusion, denn Regelschulen sind keine Förderschulen.
- Der politische Handlungsrahmen muss festliegen.

„Das RBN“, so Hildmann, „will informieren und Mut machen.“ Die Schulen, so betont er, machen sich auch ohne das RBN auf den Weg, aber durch das RBN gibt es Unterstützungsangebote, die gerne angenommen werden. So wurde eine 13-teilige Veranstaltungsreihe für Schulen der Sekundarstufen und der Primarstufe konzipiert, die Informationen und Austausch zu verschiedenen Aspekten von Inklusion anbietet. Die Veranstaltungen werden in der Zeit von März bis Juni 2012 durchgeführt.

Dank an die Vorsitzenden der Arbeitskreise „Qualitätsentwicklung im Ganzttag“ und „Übergang Kindertageseinrichtung – Grundschule“ durch Cornelia Ebert

Der erste Arbeitskreis, der seine Ziele erreicht hat, ist der Arbeitskreis 1 „Qualitätsentwicklung im Ganzttag“. Dieser Arbeitskreis ist aus der ersten Bildungskonferenz heraus entstanden.

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Mitglieder der Bildungskonferenz, jede Medaille hat zwei Seiten. Während uns auf der einen Seite gerade im Interview die hervorragenden Arbeitsergebnisse des letzten Jahres vorgestellt wurden, bedeutet das im Umkehrschluss auch, dass Arbeitskreise ihre Ziele erreichen, und zwar erfolgreich erreichen. Und die Arbeit des Arbeitskreises damit beendet ist.

Heute beenden zwei Arbeitskreise ihre erfolgreiche Arbeit. Dafür möchten wir als Regionales Bildungsnetzwerk ganz herzlich Danke sagen.

Lieber Herr Metje,

Sie sind sozusagen ein Urgestein im Arbeitskreis 1 „Qualitätsentwicklung im Ganzttag“. Bereits auf der 1. Bildungskonferenz im Februar 2009 haben Sie sich für die Gründung dieses Arbeitskreises und die Bearbeitung des Handlungsfeldes „Ganzttag“ mit Blick auf mögliche und notwendige Qualitätsverbesserungen eingesetzt.

Sie haben eine große Portion Herzblut, eine Menge Zeit und viel Fachwissen in den letzten Jahren in die Arbeit im Regionales Bildungsnetzwerk investiert. Gerade im Bereich Ganzttag treffen viele Bildungsinstitutionen aufeinander. Da ist es nicht leicht, die verschiedenen individuellen Interessen zu einem gemeinsamen Ganzen zusammenzufügen. Vertreter und Vertreterinnen aus Schulen und Ganzttag und von Trägern und Kommunen haben sehr gut die Vielfalt der Beteiligten rund um den Offenen Ganzttag wiedergespiegelt.

Es ist Ihnen gelungen, im Arbeitskreis eine positive und produktive Gesprächsatmosphäre zu gestalten und so die Kommunikation der Arbeitskreismitglieder untereinander zu fördern. Nie haben Sie dabei Ihr Ziel, Qualitätsstandards für einen guten Offenen Ganzttag an Grundschulen zu erarbeiten, aus den Augen verloren.

Gemeinsam hat sich der Arbeitskreis viele Beispiele aus dem Offenen Ganzttag angesehen, Erfahrungsberichte ausgewertet und die unterschiedlichen Blickwinkel auf das Thema zielorientiert und gleichberechtigt diskutiert. Die so entstandenen Qualitätsstandards sind Gradmesser dafür, ob ein Ganzttag bereits erfolgreich arbeitet. Sie helfen aber auch dabei, Schwachstellen zu identifizieren und diese bewusst anzugehen.

Im Namen des Regionalen Bildungsnetzwerkes Kreis Steinfurt danke ich dem Arbeitskreis 1 und ganz besonders Ihnen für Ihr großes Engagement und hoffe, dass Sie sich an anderer Stelle weiter in die Arbeit einbringen werden. Denn, auch künftig wird es Themengebiete geben, die Berührungspunkte auch mit dem Ganzttag haben. Dabei gibt es sicher noch Gelegenheit, gemeinsam weiter zu arbeiten.

An dieser Stelle steht aber erst einmal der Dank für das, was Sie geleistet haben, im Vordergrund. Das Netzwerk lebt vom Engagement der einzelnen Bildungspartner. Sie bilden das Netzwerk! Der Arbeitskreis trifft sich ja noch einmal zu einer letzten Sitzung im Mai. Da werden wir die Arbeit noch einmal Revue passieren lassen und allen Mitgliedern des Arbeitskreises in einem würdigen Rahmen für ihr Engagement danken. Heute danke ich Ihnen stellvertretend für den Arbeitskreis als dessen Vorsitzender. Herzlichen Dank!



Der zweite Arbeitskreis, der seine Ziele erreicht hat, ist der Arbeitskreis 2 „Übergang KiTa – Grundschule“. Auch dieser Arbeitskreis ist aus der ersten Bildungskonferenz heraus entstanden.

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Frau Thomas-Klosterkamp,

Sie haben den Vorsitz über den AK 2 in Ihrer Funktion als Leiterin des Schul-, Kultur- und Sportamtes des Kreises Steinfurt übernommen zu einer Zeit, als Herr Vogel noch Leiter der Geschäftsstelle war. Mittlerweile sind Sie selbst in dieser Funktion, haben aber trotzdem immer noch Zeit gefunden, den Vorsitz im Arbeitskreis auszuüben.



Vor dem Hintergrund Ihrer langjährigen Tätigkeit im Jugendamt ist Ihnen die optimale Gestaltung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschulen ein wichtiges Anliegen. Denn für die Kinder bedeutet der Schritt vom Kindergarten in die

Schule einen gravierenden Einschnitt in ihrem Leben. Dieser Einschnitt will gut vorbereitet sein. Da tragen sowohl Kindertageseinrichtung als auch Schule eine große Verantwortung. Gemeinsam mit den Eltern und den Kindern muss dieser Schritt gestaltet und gegangen werden.

Eine gleichberechtigte Kommunikation von Kindertageseinrichtungen und Schulen ist Ihnen in Ihrer Arbeitskreisarbeit immer besonders wichtig gewesen. Sie wollten Verständnis für die unterschiedlichen Bildungsbegriffe und Bildungsaufträge der beteiligten Institutionen bei allen Beteiligten wecken. Der Leitfaden zur Übergangsgestaltung, den der Arbeitskreis entwickelt und flächendeckend im Kreis Steinfurt auf den Weg gebracht hat, greift genau dies auf.

Im Arbeitskreis 2 haben Vertreterinnen und Vertreter von Kindertageseinrichtungen, Trägern, Schule, Schulaufsicht und Kommunen zusammengearbeitet. Auch hier wurde immer wieder deutlich, wie wichtig eine gelungene Kommunikation zwischen den Beteiligten ist.

Im Namen des Regionalen Bildungsnetzwerkes Kreis Steinfurt danke ich dem Arbeitskreis 2 und ganz besonders Ihnen für Ihr Engagement. Als Leiterin der Geschäftsstelle arbeiten Sie an vielen Stellen im Regionalen Bildungsnetzwerk mit und werden auch künftig Ihre Erfahrungen sowohl aus dem Bereich des Jugendamtes als auch als Schulträger in die Arbeit des RBN einbringen.

An dieser Stelle steht aber erst einmal der Dank für das, was Sie gemeinsam im Arbeitskreis 2 erreicht haben, im Vordergrund.

Auch der Arbeitskreis 2 trifft sich noch einmal zu einer letzten Sitzung im April. Da werden wir noch einmal auf die gemeinsame Zeit zurückblicken und allen Mitgliedern des Arbeitskreises in einem angemessenen Rahmen für ihr Engagement danken.

Heute danke ich Ihnen stellvertretend für den Arbeitskreis als dessen Vorsitzende. Herzlichen Dank!

Teil II

Geplantes

Teil II Geplantes

Einleitung

Viele Ziele, die sich die Arbeitskreise gesetzt haben, sind bereits erreicht. Zwei Arbeitskreise können ihre Arbeit erfolgreich beenden. Im zweiten Teil der Bildungskonferenz geht es darum, festzustellen, wo thematisch die Reise des Regionalen Bildungsnetzwerks hingehen soll. Für die nächste Zeit müssen Schwerpunkte gesetzt werden. Damit der Lenkungskreis diese Schwerpunktsetzung vornehmen kann, werden Ideen und Impulse aus der Bildungskonferenz aufgenommen.



Methode

In Form von Schreibgesprächen werden an sechs Stationen zu den einzelnen Handlungsfeldern Ideen generiert, Problemlagen beschrieben und Bedarfe artikuliert. Die Zuordnung zu den Handlungsfeldern erfolgt nach persönlicher Neigung. Alle Teilnehmer können sich zwei Handlungsfelder aussuchen, zu denen sie vertieft arbeiten wollen.

In den Schreibgesprächen werden die Gedanken wie folgt strukturiert:

- Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?
- Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?

Abschließend erhalten die Teilnehmenden die Gelegenheit, ihr Mitwirkungsinteresse an den vorbereiteten Stellwänden zu dokumentieren. Damit erhält der Lenkungskreis Anhaltspunkte darüber, wer in der Folge konkret angesprochen werden kann, wenn es um die Umsetzung geht.

Zu folgenden Handlungsfeldern werden Arbeitsgruppen angeboten:

- Inklusion
- Schule – Jugendhilfe
- Schule – Kultur
- Partizipation
- Übergangsgestaltung
- Regionale Fachkräftesicherung.

Nachfolgend werden die handschriftlich festgehaltenen Ergebnisse der Schreibgespräche in Abschrift wiedergegeben.

5. Regionale Bildungskonferenz

HANDZETTEL | Schreibgespräche

1. Durchgang | 2. Durchgang

15:15 Uhr | 15:55 Uhr

Begrüßung der Gruppenteilnehmer
Der Moderator/ die Moderatorin begrüßt die Gruppenteilnehmer und bittet sie, sich um den Tisch herum zu verteilen.

1. Phase | Einzelarbeit in Stille

Die TeilnehmerInnen schreiben in 5 Minuten die Aspekte auf, die ihnen zu dem gewählten Thema unter den Fragestellungen

1. Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?
2. Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?

einfallen. Beide Fragen werden von den TeilnehmerInnen an einem Platz bearbeitet.

Der Moderator/ die Moderatorin achtet darauf, dass

- die Phase in Stille verläuft
- die Zeit eingehalten wird.

15:20 Uhr | 16:00 Uhr

2. Phase | Rundgang in Stille

Die TeilnehmerInnen gehen um den Tisch herum und schauen sich die Beiträge der anderen an. Es gibt 10 Minuten lang die Möglichkeit, Kommentare, Ergänzungen, Fragen etc. zu den anderen Beiträgen zu ergänzen.

Der Moderator/ die Moderatorin achtet darauf, dass

- die Phase in Stille verläuft
- die Zeit eingehalten wird.

15:30 Uhr | 16:10 Uhr

3. Phase | Austausch über Inhalte

Die TeilnehmerInnen tauschen sich in 10 Minuten über die Eindrücke aus dem Schreibgespräch und die wichtigsten Erkenntnisse für das Handlungsfeld aus.

Der Moderator/ die Moderatorin achtet darauf, dass

- alle, die wollen, zu Wort kommen
- die Zeit eingehalten wird.

15:40 Uhr | 16:20 Uhr

4. Phase | Dokumentation des Mitwirkungsinteresses

Die TeilnehmerInnen tragen sich auf der vorbereiteten Stellwand ein, wenn sie Interesse haben, weiter an dem Thema mitzuwirken. Der Moderator/ die Moderatorin bedankt sich für die Mitarbeit und verabschiedet die TeilnehmerInnen. Die TeilnehmerInnen gehen nach dem ersten Schreibgespräch zum nächsten sie interessierenden Themenfeld und nach der zweiten Runde zurück ins Plenum im Großen Sitzungssaal.

Der Moderator/ die Moderatorin weist darauf hin,

- dass das geäußerte Mitwirkungsinteresse keine verbindliche Zusage zur Einbringung von Ressourcen bedeutet, sondern lediglich die Möglichkeit eröffnet, dass der Lenkungskreis sie bei der weiteren Planung der Handlungsfelder ansprechen kann.

Der Moderator/ die Moderatorin achtet darauf,

- dass die Zeit eingehalten wird.

HINWEIS:

In der Pause zwischen den beiden Schreibgespräch-Durchgängen müssen die Ergebnisse der ersten Gruppe von den Tischen genommen und das leere, vorbereitete Papier für die nächste Gruppe befestigt werden.

Vorstellung der möglichen künftigen Handlungsfelder Vortrag durch Gabriele Mecklenbrauck Stellvertretende Vorsitzende des Regionalen Bildungsnetzwerks

Im zweiten Teil der Bildungskonferenz geht es um das Geplante, das Kommende. Die Bildungskonferenz richtet den Blick nach vorn und überlegt, welche Themen im Netzwerk gerade dringend und besonders aktuell sind.

Der Lenkungskreis hat Vorüberlegungen angestellt, in welchen Handlungsfeldern er Handlungsbedarf und Handlungsmöglichkeiten für das Regionale Bildungsnetzwerk sieht. Diese Vorüberlegungen werden von Frau Mecklenbrauck vorgestellt. Ziel ist es, dazu die Impulse, Ideen und Bedarfe aus der Bildungskonferenz aufzunehmen. Gemeinsam werden die Handlungsfelder und die konkreten Aufgaben und Facetten, die den Teilnehmenden in den Themenbereichen wichtig sind, bearbeitet.

Die Handlungsfelder sind extra weit gefasst, damit vielen Gesichtspunkten Raum gegeben werden kann. Es soll auch möglich sein, kleinere Teilbereiche eines Handlungsfeldes zu bearbeiten, wenn es da konkrete Interessen gibt.

Die Arbeitsformen, in denen gearbeitet werden soll, werden später je nach Bedarf festgelegt. Dabei kann es offene Arbeitskreise wie bisher geben, aber auch Bildungspartner mit einem bestimmten Interesse, die sich verbindlich vereinbaren möchten, sollen adäquate Arbeitsformen entwickeln können, indem sie z.B. die maßgeblichen Entscheider an den Tisch holen.

Im Lenkungskreis wird dann über die Arbeitsschwerpunkte für die nächste Zeit entschieden. Aufgabe des Lenkungskreises wird dann auch eine entsprechende Aufbereitung der Ergebnisse und die Setzung von Arbeitsprioritäten sein.

Folgende Handlungsfelder werden vorgestellt:

Inklusion

Das RBN beschäftigt sich bereits sehr intensiv mit dem Thema „Inklusion“. Seit drei Jahren werden Fachforen als Austauschplattform zu unterschiedlichen Aspekten von Inklusion mit guter Resonanz angeboten. Derzeit bietet das RBN eine Veranstaltungsreihe „Schulen auf dem Weg zur Inklusion“ mit 13 Veranstaltungen an für Schulen, die vor großen Herausforderungen stehen. Alle Beteiligten fragen sich, wie es weitergeht. Daher wird das Thema auch in den kommenden Jahren aktuell bleiben und einer intensiven Begleitung des gesamtgesellschaftlichen Prozesses bedürfen.

Schule – Jugendhilfe

Auch Schule – Jugendhilfe ist bereits ein Handlungsfeld im RBN. In enger Kooperation des Arbeitskreises „Schule – Jugendhilfe“ mit dem Koordinierungskreis Jugendämter / Schulaufsicht werden kreisweite Absprachen und Vereinbarungen möglich. Hier gibt es weitere Themenfelder, deren Bear-



beitung eine hohe Bedeutung hat. Beispielhaft sei dazu das Thema „Schulmüdigkeit“ erwähnt. Wenn kein Kind verloren gehen soll, muss die Kooperation in diesem Bereich weitergeführt und intensiviert werden.

Schule – Kultur

Kultur hat viele Facetten: Theater, Musik und Tanz, Brauchtum, Medien und viele weitere. Damit bietet Kultur ein breites Erfahrungsfeld für Kinder und Jugendliche zur Selbstreflexion und Persönlichkeitsbildung. Kultur verbindet über Altersgruppen, Schulformen und soziale Unterschiede hinweg. Über Kultur wird Verständnis für fremde Sichtweisen und Andersartigkeit entwickelt. Sie wirkt über den Raum Schule deutlich hinaus und bezieht viele Bildungspartner ein.

Partizipation

Eltern und Schülerinnen und Schüler sind wichtige Partner bei der Gestaltung der Bildungslandschaft. Eltern sind die ersten Bildungspartner ihrer Kinder und spielen eine wichtige Rolle für die Entwicklung, daher gilt es, ihre Interessen wahrzunehmen und sie in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben zu stärken.

Schülerinnen und Schüler erleben das Bildungssystem jeden Tag hautnah. Sie sollen mit ihrem Blickwinkel stärker in die Entwicklung der Bildungslandschaft einbezogen werden. Dazu müssten adäquate Formen der Beteiligung erarbeitet werden.

Übergangsgestaltung

Bisher wurde im Regionalen Bildungsnetzwerk der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule bearbeitet. Es gibt aber weitere Übergänge wie beispielsweise Übergang Grundschule – weiterführende Schule oder Übergang Schule – Beruf. Aber auch horizontale Übergänge, die die Durchlässigkeit im Schulsystem betreffen, stellen Schnittstellen dar, die immer auch die Gefahr bergen, Bruchstellen zu sein. Für ein möglichst durchlässiges Schulsystem, in dem jedes Kind und jeder Jugendliche die optimale Förderung erhalten kann, sind funktionierende Übergänge wichtig. Die individuellen Bildungsbiografien müssen in den Mittelpunkt gestellt werden. Nicht die Schülerinnen und Schüler müssen sich dem System anpassen, sondern das System muss die Übergangsbedingungen so herstellen, dass der individuell passende Weg gefunden werden kann.

Regionale Fachkräftesicherung

Auch große und globale Ziele kann man nur mit kleinen Schritten erreichen. Die Fachkräftesicherung in der Region ist so ein großes Ziel. Viele Bausteine entlang der Bildungsbiografie helfen, dieses Ziel zu erreichen. Bislang gibt es bereits den Arbeitskreis MINT, der nicht nur eine Initiative zur Zertifizierung weiterer MINT-Schulen im Kreisgebiet durchführt, sondern den Kreis Steinfurt auch zum Modellnetzwerk „Haus der kleinen Forscher“ für die Grundschulen gemacht hat. Dennoch sind daneben viele weitere Aspekte zur regionalen Fachkräftesicherung denkbar.

Teil II Geplantes

Inklusion

Schreibgespräch Inklusion (Gruppe 1)

Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?
 Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?

Inklusion muss wachsen!

geschlossener AK: Vorbehalte / Vorurteile gegenüber „fremden“ Schulformen

Inklusion nicht als Modeerscheinung oder nur, um Schülerzahlen zu erreichen

Berücksichtigung der Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten Geistige Entwicklung und Körperliche und Motorische Entwicklung

Angebote für Lehrerinnen und Lehrer
 Der Regelschulen über Fördermöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler FSP GG und KM
 → dringend notwendig

Aufklärungsarbeit:
 - Eltern
 - Schüler
 - Gremien

Gemeinsame Fortbildungen für MitarbeiterInnen aus KiTa / Schule / Verein

Inklusiv + hochwertig (UN-Konvention)

- Offenheit im Umgang miteinander (Schüler, Eltern, Schulträger, Lehrer)
- Rahmenbedingungen müssen stimmen!! → Kleine Klassen
- Mischung der Förderschwerpunkte
- Unterrichtsthemen unterschiedlich ausarbeiten
- Fortbildung der Lehrkräfte
- Kooperationspartner mitnehmen

Erarbeitung von Standards bei den unterschiedlichen Inklusionsfeldern

Erhalt der Förderschulen? Ja
 → laut Entwurf ja

Notwendige Ausgestaltung von Seiten der Landesregierung

Kooperationen anregen / fördern / unterstützen zwischen Regel- und Förderschulen

Inklusion für alle an allen Schulen??? → auch Gymnasien!
 ? Kompetenz ?
 Was ist mit den Schülern mit dem Förderschwerpunkt „E“?

Standards für incl. Beschulung?

- Rahmenbedingungen fehlen bisher
- Schulträger stehen vor Entscheidungen, die langfristige Auswirkungen haben, wissen aber nicht, welche Auswirkungen Umsetzung von Inklusion hat.

Schreibgespräch Inklusion (Gruppe 1)

Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?
 Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?

Qualitätsstandards?

! Erfahrungsaustausch !

Kommunikation
 Schulaufsicht –
 Schulträger???

Rahmenbedingungen inklusive?

Inklusion als Thema für Schulträger

Informationen für
 - Eltern
 - Schüler
 - Gremien

Informationsveranstaltung für alle Institutionen, Schulen, Bildungsträger etc.

Netzwerk!!

Jawoll! →

Inklusion
 Düsseldorf macht Pause
 BRMS ???
 Vor Ort brennt der Baum und die Inklusion frisst ihre Kinder ?

fehlerndes Konzept

→ Erst Konzept, dann Umsetzung (so erfindet jeder das Rad neu)

Wo bleiben die Förderlehrer an den Regelschulen?
 → im Team mit den Regelschullehrern
 → Teamteaching

Beratung!
 Wer kann das professionell?
 Die KollegInnen der Förderschulen

Die Zahl der Förderkinder lässt sich nicht statistisch bereinigen.

Infos für Schulträger - zeitlicher Rahmen - - dringend!

Sonderpädagogen für den Offenen Ganztag → gute Idee!

Inklusion im Offenen Ganztag + Ganztag überhaupt (Mittagessen usw)

Umfassende Ausstattung der Schulen mit Fachpersonal (nicht nur bei Inklusion, sondern auch Anpassung an heutige Bedürfnisse)

Fortbildung der Kollegien
 → offenes Herangehen. Nicht gleich sagen: „Das geht bei uns nicht“
 → grundsätzliche Haltung

Personelle Ausstattung?!
 Berufsperspektiven f. Sonderpädagogen? (Petersilienfunktion!)

Finanzielle Ausstattung für die Schulträger ???
 für die Herrichtung der Räumlichkeiten!!

Inklusion in außerschulischer Jugendarbeit mit Ausstrahlung in die Schule

Angebote für LehrerInnenfortbildung im Fach ev. RU / Koop mit Bistum MS
 2 Termine sind vereinbart u.a. für Lernmaterialien

Fortbildung für Lehrer

Grundvoraussetzung für Umsetzung

Befähigung inklusiven denken + handeln vorleben!

Inklusion als Thema für Schulträger



Schreibgespräch Inklusion (Gruppe 2)

Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?
 Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?

Mit der Thematik „Inklusion“ an das Bewusstsein der Hauptbetroffenen – die Schülerinnen und Schüler, welche inklusiv lernen sollen (wollen)

Wer finanziert die notwendigen Veränderungen / Modifizierungen im Standard (Ressourcen...)?

Handelt es sich bei „Integrationshelfern“ um eine inklusive oder doch „exklusive“ Maßnahme?

Integrationshelfer
 → Einzige Lösung der Schule?
 (Ich nehme den Schüler nur mit Integrationskraft)

Finanzierung von Inklusion
 Wann wird es zur Regel, dass 2 Lehrer (Pädagogen) eine Klasse übernehmen?

Ist die Auflösung der Förderschulen förderlich?
 Wie ist das mit dem Bedarf im Einzelfall?

- Auch Kooperationspartner (z.B. Musikschulen) sind von Inklusion betroffen!
 - Wie werden sie eingebunden?
 - Welche Aufgaben sollen sie erfüllen?
- Kooperationen mit Förderschulen laufen sehr gut. Wie soll das zukünftig weitergeführt werden?
- Wo sind die räumlichen und sachlichen Ressourcen?
- Wer bildet Kooperationslehrer oder -partner aus?
- Wo ist die 2. Lehrkraft, wenn es um Kooperationen geht?

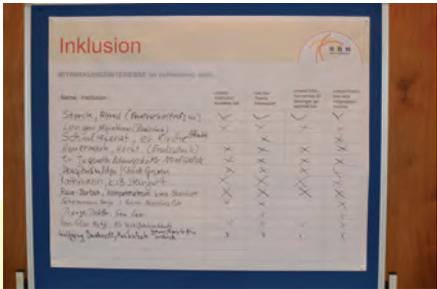
Inklusion in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen:

- Schule
- Beruf / Ausbildung
- Kinderbetrie.-einrichtungen
- Jugendhilfe, Kultur, Freizeit etc. Sport

Ohne Assistenzen in vielen Bereichen nicht umzusetzen!
 Veränderungen notwendig, z.B.:

- in Schule: kleinere Klassen, geeignete Räume, bedarfsgerechtes Personal
- in Arbeit: mehr „Integrationsbetriebe – bereiche“

Inklusion



MITWIRKUNGSINTERESSE ist vorhanden, weil

Name, Institution	... unsere Institution Kontakte hat	... uns das Thema interessiert	... unsere Institution bereits Erfahrungen gesammelt hat	... unsere Institution aktiv mitgestalten möchte
Storck, Alfred (Ersatzschulträger)	X	X	X	X
Lengers, Marietheres (Realschule)	X	X	X	X
Schulreferat ev. Kirche (Hemker)		X		X
Heuermann, Horst (Ersatzschule)	X	X	X	X
Ev. Jugendbildungsstätte Nordwalde	X	X	X	X
Hengstmann, Edgar Stadt Greven	X	X	X	X
Rathmann, KSB Steinfurt	X	X	X	X
Raue-Bartsch, Kompetenzteam Kreis Steinfurt	X	X	X	X
Schemmann, Sonja Gem. Nordwalde	X	X		X
Prange, Detlev, Gem. Laer		X		X
Hans-Peter Metje, AG Wohlfahrtsverbände	X	X	X	X
Wolfgang Bernhardt, Musikschule Greven-Emsdetten-Saerbeck	X	X	X	X

Teil II Geplantes

Schule - Jugendhilfe

Schreibgespräch Schule - Jugendhilfe (Gruppe 1)

Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?
 Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?

Schulverweigerung / Schulangst
 in: - Grundschule
 : - weiterf. Schule

gemeinsame Herausforderung | Ja!

Ganztagsbetreuung;
 Inhalte als gemeinsame Aufgabe?
 Wer definiert den Bedarf von Ganztagsbetreuung?
 (Vereinbarkeit von Familie & Beruf)

Können wir uns „Aussortieren“ noch leisten?

Was tun mit den „Schwierigen“?
 • Definition | Wer definiert?
 • Verständnis
 • Kooperation
 • Zuständigkeiten

Evaluation
 Kinderschutz /Schule

Es ist notwendig, eine gemeinsame und tragfähige Definition zu entwickeln!

Zusammenarbeit
 Jugendarbeit/ Jugendverbände und Schule
 → Bildung als ganzheitlicher Prozess

Wer macht was zum Thema „Inklusion“?
 → Verbindung zum anderen „Schwerpunkt“
 Konnexität und originäre Zuständigkeit beachten!

Wann beginnt das Phänomen des / von „Schulabsentismus“?

- Schulverweigerung
- Zeitweises Schwänzen
- Ignoranz im Unterricht
- Interessenverlust....

→ und festlegen:
 Wer hat welche Zugänge | Aufträge | Aufgaben

Klare Absprachen, wer wann was tut!

Evtl. kann ja auch der Lebensraum „Schule“ für die Entwicklung von Angeboten der Jugendarbeit (dezentral) genutzt werden.

Jugendarbeit in Schule:
 Feuerwehr, wenn Schule nicht mehr kann, z.B. soz. Kompetenztrainings

Kooperation Schulsozialarbeit
 - Offene bzw. verbandliche Jugendarbeit in Bezug auf Schule, Streetwork und Jugendzentren
 oder Schule lernt, wie es auch geht mit Kompetenzvermittlung, Partizipation, Bildung,

Schreibgespräch Schule - Jugendhilfe (Gruppe 2)

Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?
 Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?

der Schulmüdigkeit entgegenwirken

Kommunikation zwischen den Schulen und Vertretern der Jugendhilfe verbessern (Ansprechbarkeit, Transparenz, Lehrer als ernstzunehmende Partner bei der Erziehung von SuS)

Jugendamt bietet Sprechtag für Schulen an

Jugendhilfe kann anonyme Fallberatung für Lehrer anbieten

frühe Zusammenarbeit von Jugendhilfe, Schulen und dem Elternhaus
 → nicht erst dann, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist

Informationen für Schulen zu verschiedenen Themen (Wohngruppen, Betreuung in Pflegefamilien, ...)

Schule + Jugendhilfe müssen reden bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist

Jugendarbeit + Jugendhilfe sind nicht die Feuerwehr für die Schulen

Ja
 Zur Jugendhilfe gehört auch die Jugendverbandsarbeit mit ihren non-formalen und informellen Bildungsleistungen.
 Perspektive erweitern; nicht nur defizitorientierter Ansatz.

Idee:
 Öffnung des RBN für Jugendverbände

Jugendarbeit hat einen eigenständigen Bildungsauftrag

Pflichtige und nichtpflichtige Bildungsinstanzen zusammenbringen

Wie können die Systeme Schule und Jugendarbeit stärker aufeinander bezogen werden? Was kann man gegenseitig lernen: z.B.

- Gemeinsame Fortbildungen im OGGS-Bereich
- Jugendeinrichtungen (z.B. auch die 3 Jugendbildungsstätten im Kreis ST als „3. Lernorte“ auf Zeit)

Schule – Jugendhilfe



MITWIRKUNGSINTERESSE ist vorhanden, weil

Name, Institution	... unsere Institution Kontakte hat	... uns das Thema interessiert	... unsere Institution bereits Erfahrungen gesammelt hat	... unsere Institution aktiv mitgestalten möchte
Fuchs, Kreisjugendamt Steinfurt	X	X	X	X
Tenhaken, Beate, JA Greven	X	X	X	X
Jüttner-von der Gathen, JA Emsdetten	X	X	X	X
Rotthauwe, ev. Jugendarbeit, Jugendbildungsstätte Nordwalde	X	X	X	X



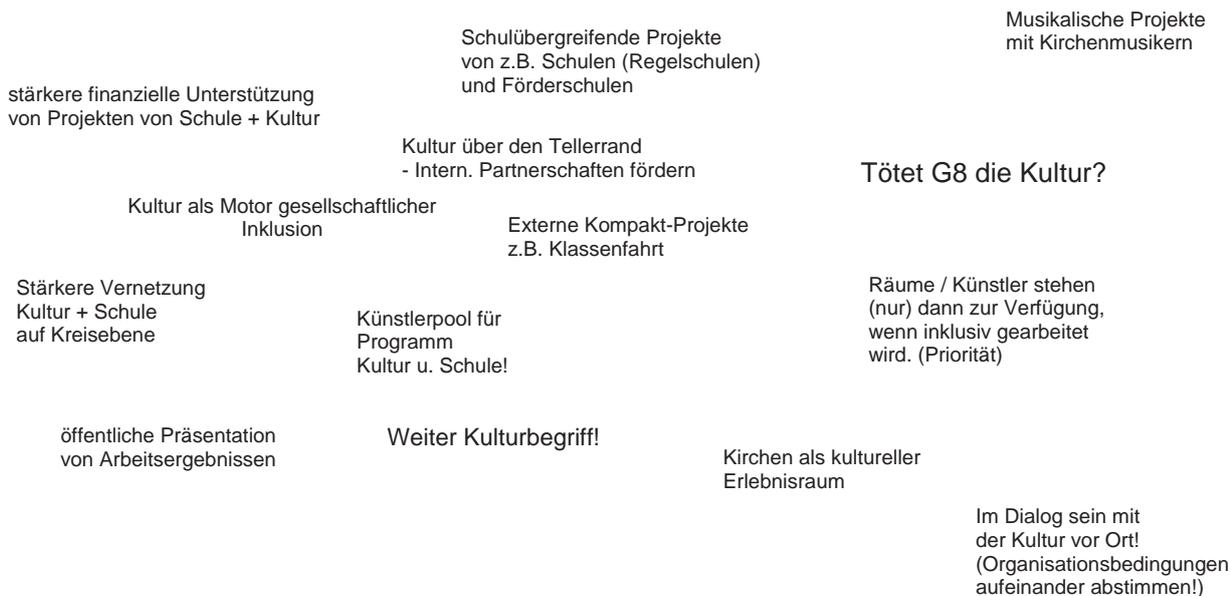
Teil II Geplantes

Schule - Kultur

Schreibgespräch Schule - Kultur (Gruppe 1)

Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?

Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?



Schreibgespräch Schule - Kultur (Gruppe 2)

Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?

Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?

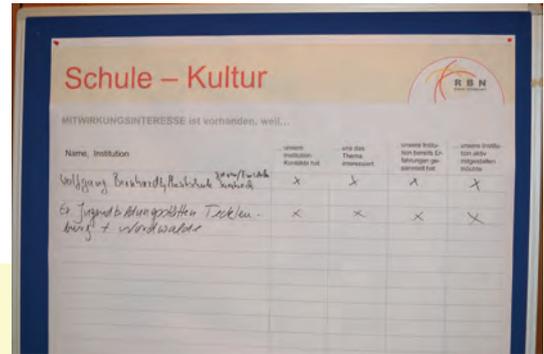
- ❖ Musische Bildung
- ❖ Koop. Schulen / Musikschulen

☆ Jedem Kind sein Instrument
(→ Projekt im Ruhrgebiet sehr erfolgreich!)

Wie kann es gelingen, trotz Schulzeitverkürzung und Arbeitsverdichtung (für die SuS) die musische Bildung zu erhalten oder noch besser: auszubauen?

- Kooperationen Musikschule – allgemeinbildende Schule (nicht nur Grundschule sondern auch SEK I, SEK II, Förderschulen etc.)
- Ganzttag erfordert völlig neue Raum- und Ressourcenplanung, wenn Kooperationen Erfolg haben sollen! Die gesamten Planungsverfahren (Kommune, Anbieter, Schule) müssen besser aufeinander abgestimmt werden.
- Vernetzung Schule und Kooperationspartner auf allen Ebenen auf Augenhöhe
- Belastungsgrenzen der Schülerinnen und Schüler sind erreicht!

Schule – Kultur



MITWIRKUNGSINTERESSE ist vorhanden, weil

Name, Institution	... unsere Institution Kontakte hat	... uns das Thema interessiert	... unsere Institution bereits Erfahrungen gesammelt hat	... unsere Institution aktiv mitgestalten möchte
Wolfgang Bernhardt, Musikschule Greven-Emsdetten-Saerbeck	X	X	X	X
Jugendbildungsstätten Tecklenburg und Nordwalde	X	X	X	X



Partizipation

Schreibgespräch Partizipation (Gruppe 1)

*Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?
Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?*

NEUE Konzepte entwickeln über Elterninformationstreffen!

- Zusammenhänge Häusliche Erziehung – Elternarbeit
- Wie können Schüler/Innen in konkretes demokratisches Handeln eingeführt werden?

Austausch von existierenden Konzepten v. Elternarbeit auf Kreisebene

Transfer von „Good Practice“

- Qualitätsmerkmale von Elternarbeit
- in den jeweiligen Schulformen
- im Übergangsbereich

- spezielle Elterngruppen → Lotsenmodell

/ Eltern
Unterstützung der Schülervertretungen auf Kreisebene → Schulungsveranstaltungen

Ideenpool zu Partizipationsmöglichkeiten aufbauen → Berichte erfolgreicher Projekte sammeln und veröffentlichen

Schülerseminare
Elternseminare } tw. gemeinsam

Information / Schulung von Eltern zum Thema „Mitwirkung“ auf überregionaler Ebene

Bedarf ermitteln
Was gibt es schon?

Erziehungskompetenzen stärken!
→ durch neue Strukturen in der Elternarbeit! ?
→ neue Standards entwickeln und darüber informieren

Kreisweite Veranstaltungen zu pädagogischen Fragestellungen organisieren. Experten einladen. (Pubertät, Cybermobbing, Lernprobleme,...)

Schreibgespräch Partizipation (Gruppe 2)

*Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?
Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?*

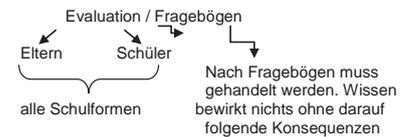
Welche Fragen sind wichtig?

- ❖ Bildungsarbeit betrifft hauptsächlich Schülerinnen und Schüler, diese müssen intensiver nach IHREN Interessen befragt und auch dabei ernst genommen werden.
- ❖ BezirksschülerInnen-Vertretung
- ❖ „Bildungsentscheidungen über die Köpfe der Hauptbetroffenen“ nicht der

Mögliche Arbeitsform:
Zukunftswerkstatt „Partizipation“

evtl. unter Federführung der Bezirksschülervertretung? und unter Beteiligung der Jugendverbände?

neue Formen der Beteiligung unter Einbezug der „social media“
Jugendliche bilden Erwachsene (Lehrer/ Eltern) fort



Eltern – Lehrer – Kommunikation - oft sehr schwierig

Schulung der Lehrer in Bezug auf Kommunikationstechniken
→ + Beratungsfortbildungen

→ gemeins. Veranstaltungen
→ Themen sammeln, die Eltern und Lehrern wichtig sind

Kind + Umfeld = ?

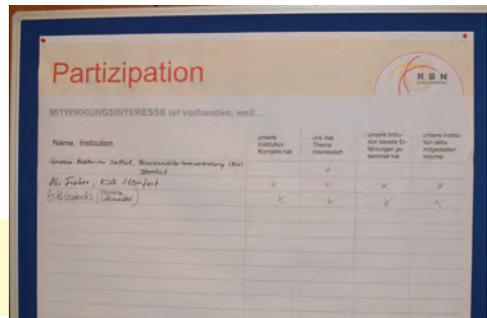


Schreibgespräch Partizipation (Gruppe 2)

Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?
 Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?



Partizipation



MITWIRKUNGSINTERESSE ist vorhanden, weil

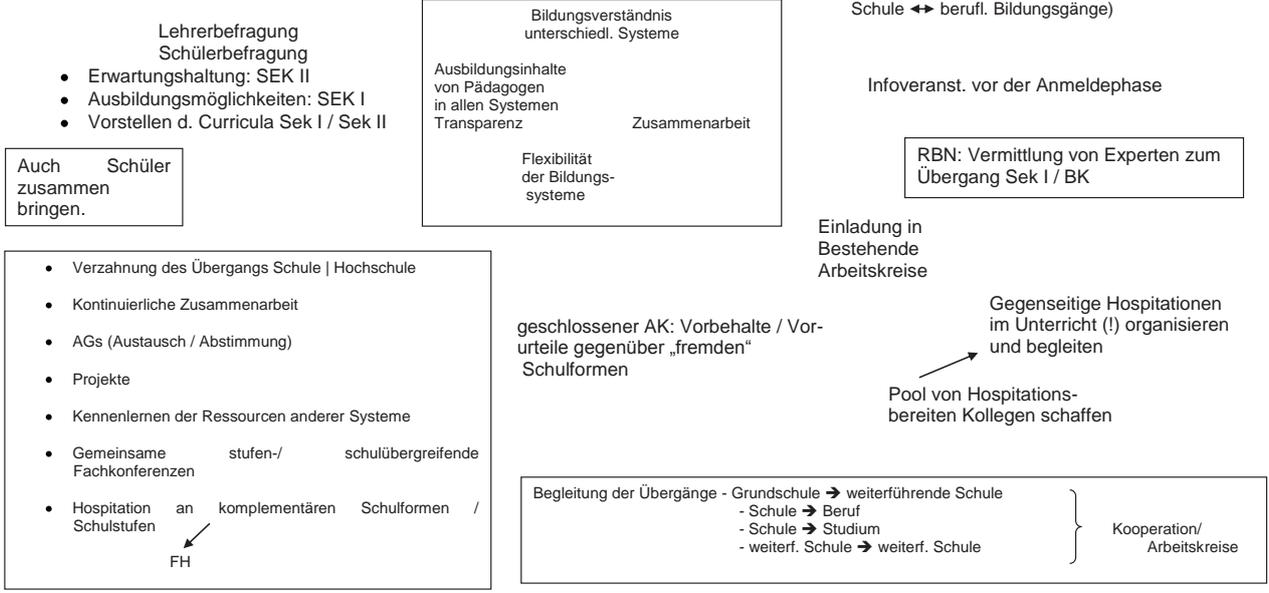
Name, Institution	... unsere Institution Kontakte hat	... uns das Thema interessiert	... unsere Institution bereits Erfahrungen gesammelt hat	... unsere Institution aktiv mitgestalten möchte
Vanessa Seiffert, BezirksschülerInnenvertretung (BSV) Steinfurt		X		
Uli Fischer, KSB Steinfurt	X	X	X	X
Erika Leuteritz (Migration Lotsenmodell)	X	X	X	X

Teil II Geplantes

Übergangsgestaltung

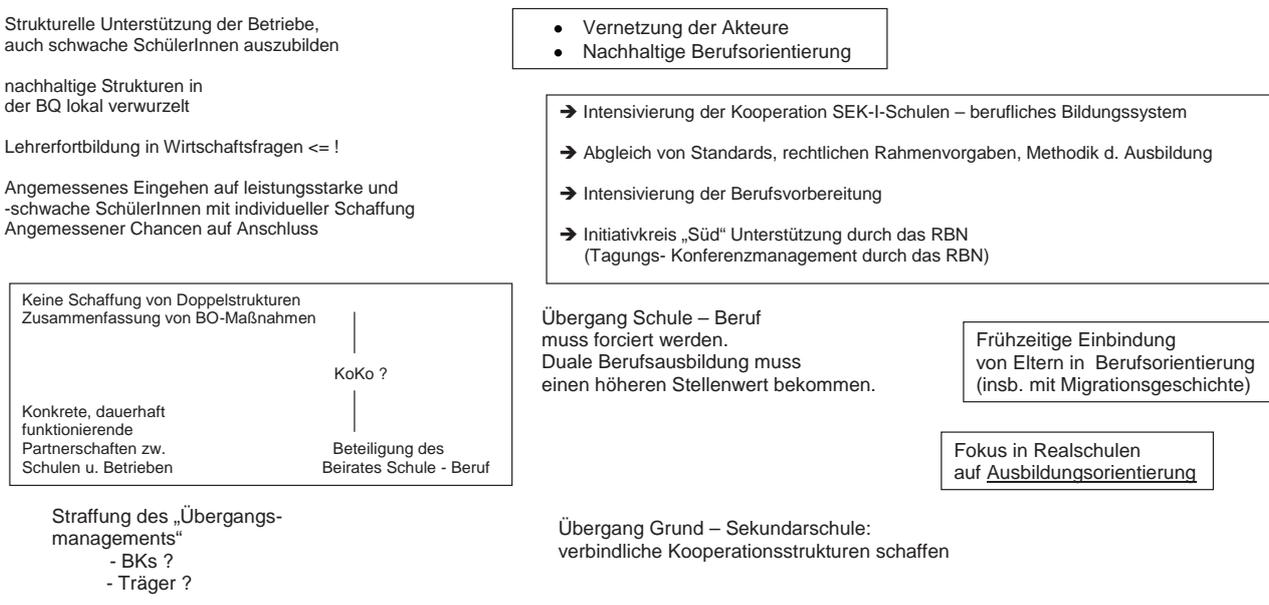
Schreibgespräch Übergangsgestaltung (Gruppe 1)

*Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?
Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?*

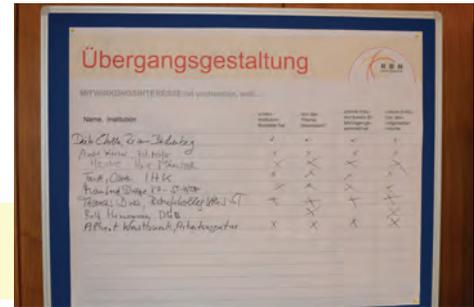


Schreibgespräch Übergangsgestaltung (Gruppe 2)

*Woran soll in diesem Handlungsfeld gearbeitet werden?
Welche konkreten Ideen haben Sie, die gemeinsam umgesetzt werden könnten?*



Übergangsgestaltung



MITWIRKUNGSINTERESSE ist vorhanden, weil

Name, Institution	... unsere Institution Kontakte hat	... uns das Thema interessiert	... unsere Institution bereits Erfahrungen gesammelt hat	... unsere Institution aktiv mitgestalten möchte
Dieter Chilla, RS am Buchenberg	X	X	X	X
Anne Werner, FH MS/ ST	X	X	X	X
Heine, HWK Münster	X	X	X	X
Taudt, Carsten IHK	X	X	X	X
Manfred Dröge KH – ST – WAF	X	X	X	X
Thomas Dues, Berufskolleg Kreis ST	X	X	X	X
Rolf Hannemann, DGB		X		X
Albert Westbunk, Arbeitsagentur	X	X	X	X



Regionale Fachkräftesicherung

MITWIRKUNGSINTERESSE ist vorhanden, weil...

Name, Institution	unsere Institution Kontakte hat	uns das Thema interessiert	unsere Institution bereits Erfahrungen gesammelt hat	unsere Institution aktiv mitgestalten möchte
Kreis Tecklenburg, Uta van Delden		X		X
Heine, HWK Münster	X	X	X	X
Hans-Peter Metje, AG Wohlfahrtsverbände	X	X	X	X
Erika Leuteritz GSB MINT AK	X	X	X	X
Manfred Dröge KH – ST – WAF	X	X	X	X
Albert Westbunk Arbeitsagentur Rheine	X	X	X	X
Carsten Taudt, IHK	X	X	X	X
Rolf Hannemann, DGB	X	X		X
Thomas Dues, Berufskollegs Kreis ST	X	X	X	X
Prange, Detlev, Gem. Laer		X		X
Anne Werner, FH MS / ST	X	X	X	X

Regionale Fachkräftesicherung

MITWIRKUNGSINTERESSE ist vorhanden, weil

Name, Institution	... unsere Institution Kontakte hat	... uns das Thema interessiert	... unsere Institution bereits Erfahrungen gesammelt hat	... unsere Institution aktiv mitgestalten möchte
KiTas Kirchenkreis Tecklenburg, Uta van Delden		X		X
Heine, HWK Münster	X	X	X	X
Hans-Peter Metje, AG Wohlfahrtsverbände	X	X	X	X
Erika Leuteritz GSB MINT AK	X	X	X	X
Manfred Dröge KH – ST – WAF	X	X	X	X
Albert Westbunk Arbeitsagentur Rheine	X	X	X	X
Carsten Taudt, IHK	X	X	X	X
Rolf Hannemann, DGB	X	X		X
Thomas Dues, Berufskollegs Kreis ST	X	X	X	X
Prange, Detlev, Gem. Laer		X		X
Anne Werner, FH MS / ST	X	X	X	X



Zusammenfassung

Die rege Teilnahme an den Schreibgesprächen spiegelt die Intensität wieder, mit der die Mitglieder der Bildungskonferenz ihre Ideen und Bedarfe zu den vorgestellten Handlungsfeldern zu Papier bringen und diskutieren. Die Beteiligung ist insbesondere bei den Handlungsfeldern Inklusion, Regionale Fachkräftesicherung und Übergangsgestaltung hoch.

Frau Frauns fasst die Eindrücke aus der ersten Runde der Schreibgespräche zusammen und bedankt sich bei den Teilnehmenden für die intensive Mitarbeit, die eine beeindruckende Vielfalt an Aspekten und Gesichtspunkten zu den Themenfeldern benannt haben.

Inklusion

Beim Thema Inklusion wird sofort deutlich, dass hier noch ein großer Bedarf nach Information, Beratung und Fortbildung besteht. Die Frage nach Standards wird aufgeworfen. Außerdem spielt auch der Aspekt von außerschulischer Inklusion eine Rolle. Deutlich wird ebenfalls, dass die Landesregierung zu diesem Thema stark in der Pflicht steht und die Regelungen zu den Rahmenbedingungen als unerlässliche Voraussetzung zur Umsetzung von Inklusion empfunden werden.

Schule – Jugendhilfe

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben hier inhaltlich das Thema Schulverweigerung benannt. Strukturell stehen aber auch die Fragen nach der Rolle und der Kooperation mit Offenen Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit im Raum.

Schule – Kultur

Der Schwerpunkt der Aussagen liegt hier auf der musischen Bildung und den Möglichkeiten von Kooperationen zwischen Schulen und Musikschulen.

Partizipation

Die Frage, ab wann Elternbeteiligung Einmischung in schulische Angelegenheiten ist und der Hinweis, dass eventuell zu hohe Erwartungshaltungen geweckt werden, zeigen die unterschiedlichen Blickwinkel und geben zugleich eine Ahnung, dass hier hoher Kommunikationsbedarf besteht. Es wird auch die Frage nach einer möglichen Einbindung von Eltern in den Unterricht sowie nach einer stärkeren Einbindung von Schülerinteressen aufgeworfen.

Übergangsgestaltung

Die ersten Eindrücke aus dem Schreibgespräch machen deutlich, dass das Thema Übergangsgestaltung viele Facetten hat. Die breite Themenpalette macht schulformübergreifende Kooperationen notwendig. Zudem wird die Rolle des RBN als eine vermittelnde gesehen, z.B. bei der Vermittlung von Informationen oder Hospitationsmöglichkeiten.

Regionale Fachkräftesicherung

Das Bedürfnis, den Übergangsbereich von der Schule in den Beruf transparent zu machen, findet sich in dem Wunsch nach Quantifizierung wieder. Damit soll die Abkehr vom Bedrohungsschlagwort „Fachkräftemangel“ hin zu einem handhabbaren Problem unterstützt werden. Die Teilnehmerinnen

und Teilnehmer des Schreibgesprächs betonen die Wichtigkeit von verbindlichen Strukturen im Übergang von der Schule in den Betrieb. Neben den Aufgaben für Schule stellt sich auch die Frage, was Unternehmer tun müssen, um den Übergang zu gestalten und Ausbildung attraktiv zu machen.

Die ersten Eindrücke machen deutlich, wie vielfältig die Ansatzpunkte zur Gestaltung der Bildungslandschaft sind. Die Ergebnisse der Schreibgespräche spiegeln die wichtigen Problemfelder wieder. Beeindruckend ist die auf den Stelltafeln signalisierte Mitwirkungsbereitschaft der Bildungsakteure in den einzelnen Bereichen. Hier wird deutlich, dass die Entwicklung von Lösungsansätzen aus der Region heraus in gemeinsamer Verantwortung aller Bildungsinstitutionen geschieht.



Ausblick

Cornelia Ebert und Gabriele Mecklenbrauck **Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende des Regionalen Bildungsnetzwerks**

Frau Ebert und Frau Mecklenbrauck stellen dar, wie die weitere Vorgehensweise unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Bildungskonferenz aussehen wird.

Im Lenkungskreis werden die Ideen und Anregungen aufgenommen, gewichtet und diskutiert. Bis Mitte Mai wird die Dokumentation der 5. Bildungskonferenz erstellt. Gleichzeitig mit dem Versand der Dokumentation wird der Lenkungskreis erste Ergebnisse mitteilen, welche Anregungen und Handlungsfelder Priorität erhalten sollen. Danach geht es dann an die konkrete Umsetzung. Dazu werden Lenkungskreis und Geschäftsstelle die Mitglieder der Bildungskonferenz, die Interesse an einer Mitwirkung geäußert haben, direkt ansprechen.

Zum Abschluss der Bildungskonferenz bedanken sich die beiden Vorsitzenden bei den Teilnehmenden für ihr Engagement sowie bei Frau Frauns für die Moderation und laden ein, die Veranstaltung mit Netzwerkgesprächen in lockerer Runde bei einem kleinen Imbiss zu beenden.



Anhang

Anhang

Lenkungskreis - Mitglieder			
Nr.	Institution	Name	Bemerkungen
1	Schulaufsicht Bezirksregierung Münster	Gabriele Mecklenbrauck	vom Land zu benennendes Mitglied
2	Schulaufsicht Kreis Steinfurt	Barbara Becker	vom Land zu benennendes Mitglied
3	Kreis Steinfurt	Dr. Peter Lüttmann	vom Kreis Steinfurt zu benennendes Mitglied
4	Wirtschaftsvereinigung Steinfurt / Kreishandwerkerschaft	Werner Stegemann / Frank Tischner	vom Kreis Steinfurt zu benennendes Mitglied
5	Stadt Ibbenbüren, 1. Beigeordnete	Cornelia Ebert	Vertreterin Kommunen über HVB-Konferenz
6	Stadt Steinfurt, 1. Beigeordneter	Dirk Wigant	Vertreter Kommunen über HVB-Konferenz
7	Schulleiterin Grundschule	Stefanie Thiele	Vertreterin Primarstufe
8	Schulleiter Förderschule	Marko Hildmann	Vertreter SEK I
9	Schulleiter Gymnasium	Dr. Volker Gutberlet	Vertreter SEK II

Bildungskonferenz 21.03.2012 – Teilnehmerübersicht

Nr.	Institution	Teilnehmer
1	Obere Schulaufsicht – Bezirksregierung Münster	Gabriele Mecklenbrauck
2	Untere Schulaufsicht – Schulamt Kreis Steinfurt	entschuldigt
3	Schulaufsicht Primarstufe – Schulamt Kreis Steinfurt	entschuldigt
4	Schulträger Gemeinde Altenberge	Heinz-Jürgen Wand
5	Schulträger Stadt Emsdetten	Elmar Leuermann
6	Schulträger Stadt Greven	Edgar Hengstmann
7	Schulträger Stadt Hörstel	nicht vertreten
8	Schulträger Gemeinde Hopsten	Markus Raschke
9	Schulträger Stadt Horstmar	entschuldigt
10	Schulträger Stadt Ibbenbüren	Cornelia Ebert
11	Schulträger Gemeinde Laer	Detlef Prange
12	Schulträger Gemeinde Ladbergen	nicht vertreten
13	Schulträger Stadt Lengerich	Reinhild Bücken-Ottehenning
14	Schulträger Gemeinde Lienen	Christian Brüger
15	Schulträger Gemeinde Lotte	nicht vertreten
16	Schulträger Gemeinde Metelen	nicht vertreten
17	Schulträger Gemeinde Mettingen	nicht vertreten

Nr.	Institution	Teilnehmer
18	Schulträger Gemeinde Neuenkirchen	Norbert Wehning
19	Schulträger Gemeinde Nordwalde	Sonja Schemmann
20	Schulträger Stadt Ochtrup	Christian Engelmann
21	Schulträger Gemeinde Recke	Manfred Mönkehues
22	Schulträger Stadt Rheine	nicht vertreten
23	Schulträger Gemeinde Saerbeck	nicht vertreten
24	Schulträger Stadt Steinfurt	Peter Borowiak
25	Schulträger Stadt Tecklenburg	nicht vertreten
26	Schulträger Gemeinde Westerkappeln	nicht vertreten
27	Schulträger Gemeinde Wettringen	Engelbert Rauen
28	Schulträger Gemeinde Wettringen	Frank Brinkjans
29	Schulträger Kreis Steinfurt	Dr. Peter Lüttmann
30	Vertretung Ersatzschulträger	Alfred Storck
31	Vertretung Ersatzschulträger	entschuldigt
32	Jugendamt Kreis Steinfurt	Tilman Fuchs
33	Jugendamt Stadt Greven	Beate Tenhaken
34	Jugendamt Stadt Ibbenbüren	nicht vertreten
35	Jugendamt Stadt Emsdetten	Stefan Jüttner-von der Gathen
36	Jugendamt Stadt Rheine	entschuldigt
37	Sprecherin der Schulleitung Grundschule	Stefanie Thiele
38	Sprecher der Schulleitung Förderschule	Marko Hildmann
39	Sprecher der Schulleitung Hauptschule	nicht vertreten
40	Sprecher der Schulleitung Realschule	Dieter Chilla
41	Sprecher der Schulleitung Gymnasium	Dr. Volker Gutberlet
42	Sprecherin der Schulleitung Gesamtschule	Bärbel Kibben
43	Sprecher der Schulleitung Berufskolleg	Thomas Dues
44	Studienseminar Rheine Primarstufe	entschuldigt
45	Studienseminar Rheine	entschuldigt
46	Kompetenzteam – Staatliche Lehrerfortbildung	Christiane Raue-Bartsch
47	Kompetenzteam – Staatliche Lehrerfortbildung	Magdalene Geilmann
48	Schulpflegschaft Gymnasium	nicht vertreten
49	Schulpflegschaft Grundschule	Anke Erke
50	Schulpflegschaft Realschule	Marietheres Lengens
51	Schulpflegschaft Förderschule	entschuldigt

Anhang

Nr.	Institution	Teilnehmer
52	Schulpflegschaft Hauptschule	nicht vertreten
53	Schulpflegschaft Gesamtschule	nicht vertreten
54	Schulpflegschaft Berufskolleg	entschuldigt
55	Vertretung Schülerschaft	Vanessa Seiffert
56	Vertretung Schülerschaft	entschuldigt
57	Vertretung Offener Ganztage	Sigrid Ullmann
58	Kindertageseinrichtungen katholische Träger	Judith Schulte
59	Kindertageseinrichtungen evangelische Träger	Uta van Delden
60	Kindertageseinrichtungen sonstige freie Träger	entschuldigt
61	Elternvertretung Kindertageseinrichtungen	nicht vertreten
62	Wirtschaftsvereinigung Steinfurt e.V.	entschuldigt
63	Agentur für Arbeit	Albert Westbunk
64	Kreishandwerkerschaft	Frank Tischner
65	Kreishandwerkerschaft	Manfred Dröge
66	IHK	Carsten Taudt
67	Handwerkskammer	Knut Heine
68	Arbeitnehmerschaft (DGB)	Rolf Hannemann
69	Stadtbibliotheken	entschuldigt
70	Musikschulen	Wolfgang Bernhardt
71	VHS	entschuldigt
72	Fachhochschule Münster	Anne Werner
73	Vertretung Evangelische Kirche	Kerstin Hemker
74	Vertretung Katholische Kirche	nicht vertreten
75	Wohlfahrtsverbände	Hans-Peter Metje
76	Jugendbildungsstätten	Volker Rotthauwe
77	Kreissportbund	Uli Fischer
78	Kreissportbund	Martina Rathmann
79	Gleichstellungsbeauftragte	Erika Leuteritz
80	Kreispolizeibehörde	Richard Wiesmann
81	Schulpsychologische Beratungsstelle	Paul Mangel
82	Januzs-Korczak-Schule AK 3 Schule - Jugendhilfe	Jürgen Bernroth
83	Bezirksregierung Münster – Regionalkoordination RBN	Monika Sowa-Erling
84	Bezirksregierung Münster – Regionalkoordination RBN	Gert Uetz

KREIS STEINFURT

WN 13.04.2012

Miteinander geht's besser

Regionales Bildungsnetzwerk will Institutionen zusammenbringen / Erste Ziele erreicht

Von Alfred Riese

KREIS STEINFURT. Vorbei die Zeit, als alle Kinder vormittags in die Schule gingen, dann daheim bei Mutter zu Mittag aßen, Hausaufgaben machten und im Rudel auf den Hof verschwanden. Bildung und die Bildungsbiografien von Kindern sind nicht erst in den letzten Jahren ein immer komplexeres Thema geworden. Viele Institutionen und Instanzen sind daran beteiligt, miteinander und manchmal auch nebeneinander. Im Kreis Steinfurt versucht das Regionale Bildungsnetzwerk (RBN) seit dem Jahr 2008, die Zusammenarbeit dieser Einrichtungen zu stärken – mit Erfolg, wie der Jahresbericht für 2011 ausweist und die jüngste Bildungskonferenz zeigte.

Schulen, die Handwerkskammer, die Fachhochschule, Kommunen, Kindergärten, Kirchen, Weiterbildungsträger und erliche Bildungseinrichtungen kamen dabei zum fünften Mal zusammen. Das breite Meinungsbild und die Interessenlagen, die bei diesen Treffen sichtbar werden, nimmt der Lenkungskreis des RBN

»Netzwerkarbeit muss von unten wachsen.«

Martina Vennemeyer

auf, in dem neun Vertreter von Land, Kreis, kreisangehörigen Kommunen, Schulstufen und der Wirtschaftsvereinigung sitzen. Er gibt die Richtung für die fünf Arbeitskreise vor.

Zum Beispiel der Arbeitskreis Qualitätsentwicklung im Ganztage. Mit dem Leitfaden zu Qualitätsstandards im Offenen Ganztage an Grundschulen hat er sein Ergebnis bereits geliefert. Auf

32 Seiten steht dort erklärt, welche Ansprüche an eine gute offene Ganztagsgrundschule gestellt werden können, vom Mittagessen über die Hausaufgabenbetreuung bis zu Freizeitangeboten. Kommunen nutzen diesen Leitfaden, um ihre Angebote zu überprüfen oder auf dieser Grundlage aufzubauen.

»Wir können nichts verordnen, aber anstoßen.«

Kreisdezentern Dr. Peter Lüttmann

Ein zweiter Leitfaden stammt vom Arbeitskreis Übergang Kindergarten-Grundschule. Mit dieser Sammlung von Grundlageninfos, Mustervereinbarungen und einem Materialfundus arbeiten kreisweit Kindergärten und Grundschulen. »Wir haben unter anderem bewährte Ideen wie Schulrallyes oder Lesepatens gesammelt, damit nicht jeder das Rad neu erfinden muss«, beschreibt Martina Vennemeyer das Kapitel Praxistipps dieses Leitfadens. Die Mitarbeiterin der RBN-Geschäftsstelle im Kreishaus freut sich, dass 80 Prozent der Einrichtungen ihn »hilfreich« finden.

Weitere Arbeitskreise beschäftigen sich mit den Themen Zusammenarbeit Schule-Jugendhilfe, dem Schulfächerkomplex MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) und der Gewaltprävention und Krisenintervention. Bei letzterem hat das RBN in einer Fortbildungsreihe bereits Lehrer geschult im Umgang mit dem Thema »Tod und Trauer« und Schulleiter auf Amokläufe vorbereitet. »Das kommt ganz konkret bei den Schulen als Unterstützung an«, beschreibt Vennemeyer



Allein bleiben soll kein Kind im Kreis Steinfurt, wenn es um die Bildung geht. Dafür arbeitet das Regionale Bildungsnetzwerk. Foto: VdS Bildungsmedien

die Resonanz. Ein aktueller Bereich ohne Arbeitskreis ist das Thema Inklusion von Kindern mit Behinderung. Hier bietet das RBN eine Reihe von Fortbildungen für Lehrer. »Wir wollen aber auch Eltern als Zielgruppe bedienen, weil wir wissen, dass es dort viel Unsicherheit und Sorge gibt«, kündig-

te Dr. Peter Lüttmann an. Unterm Strich, sagt der Schul- und Jugenddezernent des Kreises, »können wir im RBN nichts verordnen, aber anstoßen, Konzepte entwickeln, Handreichungen geben«. »Die Struktur ist nicht auf schnellen Erfolg angelegt, die Netzwerkarbeit muss von unten wachsen«,

beschreibt Martina Vennemeyer den Ansatz. Beide sind sich in der Einschätzung einig: »Mit dem RBN wird etwas bewegt«.

Und das durchaus flexibel: Bei der jüngsten Bildungskonferenz zeichnete sich die regionale Fachkräftesicherung als neues Handlungsfeld ab. | www.letz-netz.de

Pressemitteilung

Pressemitteilung (109)

Kreis Steinfurt, 28.03.2012



Herausgeber:
Kreis Steinfurt, Stabsstelle Landrat
Tecklenburger Str. 10
48565 Steinfurt

Pressesprecherin: Kirsten Weßling
Telefon 0 25 51 / 69 21 60
Telefax 0 25 51 / 69 21 00
kirsten.wessling@kreis-steinfurt.de
www.kreis-steinfurt.de

Regionales Bildungsnetzwerk präsentiert konkrete Ergebnisse

5. Bildungskonferenz zieht Erfolgsbilanz und formuliert weitere Ziele

Kreis Steinfurt. Knapp 60 Vertreter von Bildungsinstitutionen nahmen jetzt an der „5. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerkes Kreis Steinfurt“ teil. Vertreter von Schulen, Handwerkskammer, Fachhochschule, Kommunen, Kindergartenträger und viele weitere setzten damit erneut auf intensiven Kontakt und Austausch innerhalb der Region.

Seit der ersten Bildungskonferenz im März 2009 arbeiten insgesamt fünf Arbeitskreise an der Umsetzung konkreter Ziele. Diesmal konnten die ersten Arbeitskreise bereits „Vollzug“ melden. So hat der Arbeitskreis „Übergang Kindertageseinrichtung – Grundschule“ einen Leitfaden erstellt, der kreisweit zum Einsatz kommt, damit die Kooperation zwischen den Einrichtungen gelingt. Die Verantwortlichen freuten sich über das Ergebnis der Evaluation: Gut 80 Prozent der befragten Institutionen bewerten diesen Arbeitsordner mit seinem großen Materialfundus und vielen praktischen Anregungen als hilfreich.

Der Arbeitskreis „Qualitätsentwicklung im Ganzttag“ berichtete über den Einsatz der neu entwickelten Qualitätsstandards im Bereich des offenen Ganztags an Grundschulen. Damit habe man eine wertvolle Arbeitshilfe für die Institutionen und Kommunen erstellt, die vor Ort viele Ideen zur Weiterentwicklung ermögliche.

Das regionale Bildungsnetzwerk unterstützt die Institutionen bei der konkreten Umsetzung mit weiteren Angeboten.

Für die Zukunft zeichnen sich weitere Arbeitsschwerpunkte ab. Das Interesse der Teilnehmer war vor allem in den Themenbereichen Inklusion, regionale Fachkräftesicherung und Übergangsgestaltung sehr stark. Der Lenkungskreis, der nun über die weitere Schwerpunktsetzung entscheidet, nahm eine Vielzahl von Anregungen und Ideen aus der Bildungskonferenz mit und ist nun gefordert, die Umsetzung in konkrete Projekte auf den Weg zu bringen.

Pressekontakt: Silke Wesselmann, Tel.: 02551/69-2167



Regionales BildungsNetzwerk Kreis Steinfurt
Kreishaus
Tecklenburger Straße 10
48565 Steinfurt

Ansprechpartnerin:
Martina Vennemeyer
+49 2551 69-2462
martina.vennemeyer@kreis-steinfurt.de

E-Mail: info@letz-netz.de
Internet: www.letz-netz.de